

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der serbische Ministerwechsel.

B u d a p e s t, 14. März.

Der Bukurester Friedensvertrag ist von König Milan ratifizirt worden, die Demobilisirung der serbischen Armee hat begonnen und dürfte binnen acht Tagen beendet werden; das von dem September-Butsch in Philippopol eingeleitete Intermezzo ist für das Königreich abgeschlossen, doch fortan beginnen seine Rückwirkungen auf die innere Entwicklung des Landes. An den Herrscher, an die Minister, die Volksvertreter und die Nation tritt die ernste Frage: „Was nun?“ Betreffs der auswärtigen Beziehungen ist die Antwort wenigstens theilweise selbstverständlich. Der aus der geographischen Lage Serbiens und den europäischen Machtverhältnissen hervorgehende Zwang wird den serbischen Strebungen einen Hemmschuh anlegen; die Belgrader auswärtige Politik wird für die nächste Zeit keinen scharf ausgeprägten Charakter, dagegen einen stark fatalistischen Zug haben.

Aber die innere Politik läßt sich nicht mechanisch fortspinnen, sie fordert feste Entschlüsse und klare Programme. Der Ministerpräsident G a r a s c h a n i n wird zurücktreten, ob er nun den Rücktritt bis nach dem endgiltigen Friedensschlusse oder bis nach dem Momente verzögere, an welchem er vor der Skupschtina Rechenschaft über seine Geschäftsführung während der Krisenmonate abgelegt haben werde. Der Rücktritt des wackeren Mannes ist bedauerlich, doch unvermeidlich, denn der Mißerfolg ist nun einmal die ärgste politische Sünde, welche durch die trefflichsten Absichten und die größte Geschicklichkeit nicht ausgeglichen wird. Damit wird der Zerfall seiner Partei, von welcher sich schon seine früheren Kollegen Pirotshanag und Novakovic losgesagt haben, ein vollständiger werden. Ein fortschrittliches Kabinet unter einem neuen Haupte ist deshalb unmöglich. Ein liberales Kabinet (Nistics) würde auf den unbeugbaren Widerstand der radikalen Massen stoßen. Ein radikales Ministerium endlich würde schwerlich Selbstüberwindung genug besitzen, den revolutionären, nach Erwerbung Bosniens drängenden Trieb nieder zu halten, und möchte auch das Mißtrauen des Königs in die Loyalität der Partei kaum besiegen. Jedes Kabinet aber müßte Angesichts der Erschöpfung der Staatsfinanzen, der Unmöglichkeit, die seit 1876 — bis dahin war das Land schuldenfrei — aufgenommene Schuldenlast aus den Staatseinnahmen zu verzinsen, zur Aufhebung neuer Steuern schreiten. Die Hoffnung, daß im laufenden Jahre die Eisenbahn-Anschlüsse bei Branja und Zaribrod hergestellt und so die serbischen Eisenbahnen rentabel gemacht würden, ist durch die letzte Balkankrise hinfällig geworden; Serbien leidet schwer unter seiner Vertragstreue und der bulgarischen Vertragstreue. Hätte es, wie Bulgarien gethan, sein in der Konferenz zu Bieren verpfändetes Wort nicht eingehalten, es hätte nur eine ertragbare Schuldenlast auf dem Nacken; oder hätten Bulgarien und die Türkei ihr Wort eingelöst, so wäre die jetzige Schuldenlast erträglich. Das ist ja das Trostlose an der Wendung der Dinge auf der Halbinsel, daß die revolutionäre Politik belohnt und die gewissenhafte bestraft wird — politisch, wie finanziell. Die Steuererhöhung ist Serbiens härteste Strafe, und diese der schuldenlosen, durch die Mobilisirung des Heeres ohnedies hart mitgenommenen Bevölkerung aufzuerlegen, wird kein Parteikabinet wagen. Nur ein siegreiches Ministerium, welches auf den Gewinn neuer Provinzen hinweisen könnte, vermöchte den Muth zu solcher Neubelastung zu erschwingen. Jetzt ist der serbische Bauer froh, daß er Gewehr und Tornister ablegen kann; allmählig hat sich wohl auch sein Groll ob der unter dem fortschrittlichen Ministerium votirten Steuern und ob der Unterlassung längst ersehnter Reformen gemildert: aber jede neue Last würde den alten Groll wach reizen und steigern.

Ein außerparlamentarisches Kabinet würde

dieser Schwierigkeit erst recht nicht gewachsen sein; Staatsrath Christics hätte zudem mit dem Haße zu kämpfen, welcher aus der Zeit seiner letzten Diktatur gegen ihn fortlebte, und kann auch nur Furcht, nicht Liebe für sich und den Thron wecken. Mijatovic, der Friedensunterhändler, ist vollends vereinsamt in seinem Vaterlande. So liegt denn der Gang der inneren Entwicklung Serbiens in Nebel gehüllt, und nur ein gewandter Steuermann könnte das Auslaufen auf Klippen vermeiden.

Zwei Feinde der Menschheit.

B u d a p e s t, 14. März.

Wie Orgelton und Glockenlang braust es aus den Artiteln hervor, in welchen die französische Presse Pasteur's Methode zur Bewältigung der Wuthkrankheit und die von der Pariser Akademie der Wissenschaften beschlossene Gründung des „Institut Pasteur“ bespricht. Der Jubel darüber, daß nun die Vorbeugung einer entsetzlichen Krankheit gelungen ist, zu deren Heilung die ärztliche Kunst sich als völlig ohnmächtig erwiesen hat, ringt um den Vorrang mit dem Stolz darüber, daß der Held, welcher über den qualvollen Leiden triumphirt, ein Franzose ist. Aber so mächtig auch in der Republik die nationale Eigenliebe sich regen, so sehr sie treibend sein mag bei dem Eifer für Errichtung des Wuthhospitals zur Behandlung der von wüthenden Thieren Gebissenen in der Hauptstadt Frankreichs: wo sie den Leidenden aller Nationen dient, da wird die nationale Eigenliebe zur reinsten Humanität, und der nach dem eigenen Ruhme strebende Ehrgeiz wird zur höchsten Tugend. Pasteur hat Großes für die gesamte Menschheit geleistet, und die Unsterblichkeit, welche er sich errungen hat, wirft einen leuchtenden Schimmer auf das Volk, dem er entsprossen ist. Und die Begeisterung, mit welcher die Franzosen das denkbare schönste Monument der Erfindung, das Institut Pasteur, aufzurichten beschlossen haben, mag von kühl urtheilenden Sachmännern als vor schnell angesehen, von hämischen Widerachern als Eitelkeit verspottet werden, ist jedoch ein Zeugniß des edlen, so rascher Initiative und zur Entflammung für ideale Ziele neigenden Grundzuges im französischen Nationalcharakter.

Noch ist Pasteur's Verfahren — wie der berühmte Gelehrte selber eingesteht — nicht aller Kritik entzückt, und die Freunde ob des neuen Triumphes der Wissenschaft ist vielleicht verfrüht. So wenig mit völliger Gewißheit sich behaupten läßt, daß geimpfte Kinder ohne die Impfung von der Blatternkrankheit befallen wären; so wenig läßt sich ein Eid darauf leisten, daß die im Hause des großen Chemikers gegen die Hundswuth geimpften Personen wirklich die Keime der entsetzlichen Krankheit im Leibe getragen haben. Denn Pasteur will ja nicht die Wuth heilen, sondern ihr Entstehen hindern; in sein Privathospital treten nicht kranke, nur von Krankheit mit großer Wahrscheinlichkeit bedrohte Personen. Wenn aber auch das Vorbeugungsverfahren über jedem Zweifel erhaben ist, so wird die Wohlthat nur einer geringen Zahl von Personen zutheil. Denn die Hundswuth ist zwar eine unsäglich schmerzliche, doch beinahe die seltenste Krankheit. In Deutschland ist während der letzten fünf Jahre von je zehn Millionen Bewohnern nur Einer (sonach im ganzen Reiche Fünf) jährlich dem Leiden erlegen. Wahrscheinlich ist — uns fehlen Daten darüber — in Ungarn die Durchschnittsziffer wenig mehr, als doppelt so hoch. Bedeutender ist sie in Frankreich. Einerseits behandelt der Franzose, namentlich der Südfranzose, die Thiere schlecht, und der Geiz der französischen Bauern steigert die Härte gegen die Vierfüßler; andererseits hat Frankreich keine Hundsteuer, keine Hundemarken, und die Behörden fürchten, daß das Einfangen und Vernichten der unzähligen herrenlosen Hunde auf den Widerstand der Massen stoßen würde. Die Thatfache, daß der Versuch zur Beseitigung des Straßengehechts und des Hausmistes in einer, der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechenden Weise beinahe eine Pariser Revolte zu Gunsten der Lumpensammler hervorgerufen hätte, mag die Furcht vor dem sonderbaren Föbel rechtfertigen; aber die Engländer, welche sonst kräftig jeden Versuch zu polizeilicher Einmischung in Privatangelegenheiten zurückweisen, haben im letzten Winter den zum ersten Male angeordneten Maulkorb-Zwang und das Einfangen und Töden von Hunden ruhig ertragen — die Franzosen würden desgleichen thun, wenn nur die Behörden etwas nachhaltige Energie aufwenden wollten. Jedenfalls kann in den Tollwuth-Hospitälern nur ein kleiner Theil der mit der Krankheit Bedrohten gerettet und durch das Impfen können nur die Wirkungen des

Giftes auf die Gebissenen, kann jedoch das Gift nicht ausgerottet werden. Sämmtliche Hunde durch Impfen seuchenfest zu machen, ist unmöglich; dagegen kann durch verständige Behandlung der Hunde einerseits und eifrige und rücksichtslose Ueberwachung sämmtlicher und Vernichtung der verdächtigen Hunde die Krankheit gründlich beseitigt werden. Die letzten Jahre haben in Budapest und Umgebung ungewöhnlich zahlreiche Fälle der Hundswuth gebracht, aber von den tollen Thieren ist keines aus der Hauptstadt, alle sind sie aus Orten gewesen, in welchen die Ueberwachung der Thiere mangelhaft ist. Die Blattern, durch welche bis vor wenig über hundert Jahren die meisten europäischen Völker mehr als dezimirt wurden, sind nicht durch den Impfwang, sondern durch die steigende Keimlichkeit und eine mehr vernünftige Lebensweise auf ihre jetzige geringere Furchtbarkeit reduziert worden. Der Keulenpest, dieser schrecklichsten aller mittelalterlichen Geißeln, ist Europa Herr geworden; der Ausatz, welcher einst jede Stadt zur Errichtung von Siechenhäusern vor den Thoren nöthigte, ist nur noch in einem europäischen Lande, in Norwegen, bekannt. So wird zuletzt auch durch strenge Handhabung der hundspolizeilichen Vorschriften die Tollwuth zum Range der vergessenen Krankheiten hinabgedrückt werden.

Bis dies geschieht, wird Pasteur's Entdeckung noch zahlreiche Personen vor dem qualvollsten Sterben bewahren. Hat schon dadurch der greise Forscher Anspruch auf den Dank der Menschheit errungen, so hat er vielleicht indirekt noch Segensvolleres vollbracht. Denn sein wohlverdienter Ruhm spornt den edlen Ehrgeiz anderer Mediziner zur Erfindung von Schutzmitteln gegen andere Leiden an, welche eine weit größere Zahl von Menschenleben hinraffen, als die Wuthkrankheit. Letztere heischt nicht den zehnten Theil jener Opfer, die in Folge Umstürzen von Petroleumlampen, Ueberfahren durch Ziafer oder sonstigen Zufällen sterben; der furchtbare Menschenräuber Europa's dagegen, welcher regelmäßig hundert Mal mehr Leben vernichtet, als es die Cholera in Zwischenräumen von Jahrzehnten thut, ist die Lungenschwindsucht. Diese ist nicht absolut unheilbar, doch die Wissenschaft steht ihr machtlos gegenüber, und in den Höhen und Seekurorten wird doch nur das Sterben verlangsamt und durch Ertheilung des Gemüths, in welchem die Hoffnung sich täglich neu festnisset — wir möchten sagen: verhöht. Die Entdeckung des Schwindsucht-Bacillus durch Professor Koch hat nicht, wie die von Pasteur gemachte Entdeckung des Wuthbacillus, praktische Anwendung in der Heilkunst gefunden. Wenn ein Verfahren gelingen sollte, welches den in die Lungen gewehten und dort zerstörend um sich greifenden Bacillus ohne Schädigung der Lungen vernichtet, oder wer ein Mittel fände, das die Uebertragung des Schwindsuchtpilzes von Menschen zu Menschen hindern würde, der hätte so vielen Hunderttausenden gedient, als Pasteur Einzelne rettet. Der Werth des Wohlthäters wird nicht nach der Zahl der Fälle beurtheilt, in denen er Hilfe bringt, wohl aber der Werth der Wohlthat. Pariser Blätter spornen deshalb ihre Nation an, eine Heilstätte zu errichten, in welcher Versuche zur Heilung der Tuberkulose in großartigem Maßstabe anzustellen wären, um so die Gloire der Retter für ihre Nation zu sichern. Vielleicht, hoffentlich weckt dieser Appell an den französischen Ehrgeiz Echo's in allen Kulturstaaten. Das wäre ein Weiteifer, tausendfach edler, als der jetzige Rüstungs-Wetteifer, wenn alle anderen Sitze medizinischer Fakultäten einander in Erfolgen wider den gemeinsamen Feind aller Nationen zu überbieten suchten! Und welcher Nation auch der Zufall das Glück bescheeren sollte, daß aus ihren Reihen der Besieger der Schwindsucht hervorgehe, dem ein Platz neben Jenner und Pasteur gesichert ist: alle anderen Nationen werden den Triumph bejubeln, welcher nicht, wie ein Schlachtenerfolg, Sieger und Besiegte zugleich schwächt, sondern allen Völkern zur unermessbaren Wohlthat wird.

Budapest, 14. März.

* In der französischen Kammer ist gestern die Debatte über den **Strite von Decazeville** zu Ende gegangen, doch konnte man sich bisher über keinen der eingebrachten Anträge einigen.

Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurde eine Anzahl von Tagesordnungen vorgeschlagen. Lesèvre, der Sozialist Camelinat, der Monarchist Baudry d'Asson und Maillard beantragten der Reihe nach Tagesordnungen, welche sämmtlich abgelehnt wurden.

Nun kommt eine von der Regierung empfohlene, von Retellier stilisirte Tagesordnung an die Reihe, welche das Vertrauen auf die Initiative der Regierung zur Reform der Vergesetzgebung ausdrückt. Das Resultat der Abstimmung

mung ist zweifelhaft, es muß nochmals gezählt werden und da ergibt sich, daß auch diese, der Regierung günstige Tagesordnung abgelehnt ist, indem nur 225 für, 256 aber gegen dieselbe stimmten. Das ist direkt gegen den Minister der öffentlichen Arbeiten Bahaut gerichtet, und da der Ministerpräsident Frencinet gar nicht zur Sitzung erschienen ist, seinem Kollegen beizuspringen, glaubt man, daß er Bahaut fallen lassen will.

Der radikale Vettel beantragte hierauf folgende Tagesordnung: „Die Kammer, überzeugt von der Nothwendigkeit, die Vergesetzgebung zu revidiren, um die Rechte des Staates auf Erhaltung der Bergwerke und die Interessen der Arbeiter zu wahren, nimmt die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß.“ Dieser Antrag hatte kein besseres Schicksal; er fiel mit 251 gegen 239 Stimmen; ebenso eine Tagesordnung des Deputirten Legay.

Bemerkenswerther Weise enthielt sich die Rechte der Abstimmung. In dem Dilemma, entweder für die Regierung oder für die sozialistischen Forderungen zu stimmen, half sie sich damit, daß sie eben gar nicht stimmte, und dies ist auch der Grund, warum von allen den vielen Anträgen heute kein einziger die Majorität erlangen konnte. Die Kammer, einsehend, daß sie heute zu keinem Ziele mehr kommen werde (es war bereits halb 9 Uhr Abends), hob die Sitzung auf und verlagte die weitere Beratung auf Montag.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. März l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskleebeilage beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 14. März.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute zumeist trüb, die Temperatur war etwas mild, das Thermometer zeigte Morgens - 5 Grad Reaumur, Mittags + 3 Grad Reaumur, das Barometer ist auf 763 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (778-780) erstreckt sich von Rußland auf einen großen Theil des Kontinents (762). In Ungarn ist bei östlichen, zum Theil nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur zumeist gestiegen, der Luftdruck hat im Osten zugenommen. Das Wetter ist veränderlich, mitunter heiter, schwache Schneefälle kamen hier und da im Osten vor. Die Nachfröste sind schwächer geworden. Der hiesige Wetterwarte zufolge ist bei zunehmender Temperatur im Nordosten heiteres Wetter mit Nachfrösten, im Südwesten veränderliches milderes Wetter, mit lokalen Niederschlägen, zu erwarten.

* Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Gemeinderichter von Bradacel Ambrus Jákob in Anerkennung seines vielfährigen, und treuen Dienstes das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ernennungen. Der Justizminister hat ernannt: zu Notären: Dr. Arthur Felber am Raaber, Johann Probst am Bala-Egerberger Gerichtshof; Joseph Szapary am Hof zum Vize-notar am Szatmar-Nemetier Gerichtshof; Julius Jaller zum Kanzlei-Offizial am Sator-Nia-Ujhelher Gerichtshof, Julius Somogyi zum Exekutor am Lippauer Bezirksgericht.

* Königin Christine. Vor einigen Tagen empfing die Königin-Regentin Christine von Spanien, wie man aus Madrid schreibt, den italienischen Gesandten, der ihr seine Bewunderung wegen ihrer politischen Umsicht ausdrückte und zum Schluß meinte: „Ich wünsche auch im Namen meines Souveräns, daß Eure Majestät noch lange an dieser Stelle verbleiben.“ Die Königin erhob sich und sagte scherzhaft: „Da gehen unsere Wünsche auseinander; ich habe nur ein Gebet: ich möchte Spanien einen König schenken und dann bei Don Alfonso und Donna Mercedes Ruhe finden.“

* Die Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland huldigt mit Vorliebe der echt weiblichen Leidenschaft des Tanzes. Ihrer Initiative verdankt das monotone Hopfen einige Lebendigkeit und der Karneval geht nicht ganz spurlos an ihm vorüber. Auf den intimen Ballen des Hofes, den sogenannten Palastballen, wird sehr viel getanzt und die hohe Frau läßt es sich nicht nehmen, an dem Ballvergügen aktiven Antheil zu nehmen. Der heutige Karneval — in Anbetracht der ziemlich zufriedenstellenden politischen Situation — war besonders brillant. Der Hof hat vier prächtige Bälle gegeben und sowohl der Kaiser als die Kaiserin haben sehr lange Zeit in der Mitte der glänzenden Versammlung gewiegt. Dies gibt dem Petersburger Korrespondenten des „Figaro“ Veranlassung, einige Details über die Lebensweise der Kaiserin mitzutheilen:

Maria Feodorowna führte als die Tochter Christian IX. von Dänemark bekanntlich den Namen Dagmar. Ihre Vermählung mit Alexander III. hatte eine ziemlich romantische Vorgeschichte. Die Tochter des Dänenkönigs war dem älteren Bruder Alexander's bestimmt gewesen. Nach seinem frühen Tode gedachte man sie mit dem nunmehr zur Thronfolge berufenen Großfürsten zu vermählen. Der Prinz zeigte jedoch offenes Widerstreben. Eine heftige Leidenschaft verband ihn mit der Prinzessin Maria Wladimirovna. Erst der Tod der jungen Dame löste den Herzogkonflikt und gab ihm sogar ein romantisches Finale. Der Prinz, der die Heirath mit der ehemaligen Verlobten seines Bruders gewissermaßen gezwungen einging, faßte eine spätere, aber desto festere Neigung zu der ihm durch die Politik aufgedrängten Frau und das Familienleben des jetzigen Czaren ist zum Unterschiede von dem seines Vorgängers auf dem Throne ein uniges, musterhaftes. Die Kaiserin besitzt allerdings Vorzüge, die ungemein anziehend sind. Ihre Gestalt, etwas klein und zart, ist von Anmuth. Man würde es jenem schwächlichen Körper kaum ansehen, welcher Ausdauer er bei allen leiblichen Uebungen fähig ist. Selbst wenn der Ball bis zum frühen Morgen die hohe Frau ge-

fangen hält, so bleibt sie nicht länger als gewöhnlich im Bette. Um 10 Uhr Morgens ist unabänderlich auch ihre Toilette fertig. Die hohe Frau liebt nicht die Schlafrocke oder das Negligée. Sie bedient sich beim Aufstehen der englischen Amazonen-Anzüge aus Tuch oder Leinen, die durch Stehstragen und Kravatte vervollständigt werden. Die Kaiserin liebt es, in ihren Toiletten sich als Kaiserin zu geben. Ihre Kostüme sind sehr prächtig, sämmtliche werden bei Worth in Paris gefertigt. Der Krönungsmantel der Czarewina war ebenfalls sein Werk und er bestand aus Novasammit, mit Goldstickereien und Perlen besetzt. Der Kopfschmuck der Kaiserin sind regelmäßig Diamanten; sie trägt weder Blumen, noch Federn. Eine der Lieblingszerstreuungen der hohen Frau ist das französische Theater, das Theater Saint Michael genannt. Während des letzten Karnevals war sie daselbst fast an allen Abenden zu sehen, an denen kein Ball stattfand. Die Franzosen werden von der Kaiserin sehr ausgezeichnet; sie liebt namentlich die französische Literatur; ihr Lieblingsautor ist Feuillet. Sehr empfänglich für freundschaftliche Gefinnungen, ist die Czarewina in ihren Gefühlen sehr beständig. Ihre Gunst wechselt nie oder wird doch nur in den äußersten Fällen entzogen. Die Auszeichnung, ihr besonders nahe zu stehen, genießt die Prinzessin Dolinskij, die Gräfinen Woronzoff und Dajstoffs. In Gesellschaft dieser Damen verbringt die hohe Frau jenen Theil der Zeit, den nicht die Sorgfalt um das Wohl ihrer Kinder in Anspruch nimmt. Die Sproßlinge des Czarenhauses sind an der Zahl fünf, von denen der älteste, der Czarenwitsch Nikolaus, achtzehn Jahre alt ist, während die Großfürstin Olga erst vier Jahre zählt.

* Koloman Farkassanyi, der Stadthauptmann des IV.-V. Bezirkes, ist, wie wir erfahren, heute Nachmittags 5 Uhr gestorben. Farkassanyi, ein athletisch gebauter Mann, krankte seit Jahren an einem Herzleiden, das ihn seit dem letzten Sommer das Amt zu meiden zwang. Vor etwa zehn Tagen fühlte er sich so wohl, daß er dem Oberstadthauptmann Lörf befahl, er hoffe, seine Abenden bald wieder aufzunehmen, doch bitte er vorläufig um eine Verlängerung seines Urlaubes, da er im Süden seine volle Genesung suchen wolle. Der Urlaub wurde ihm gewährt, doch anstatt Genesung brachten ihm die jüngsten Tage eine Zunahme seines Uebels und schließlich den Tod.

Farkassanyi gehörte unstreitig zu den bekanntesten und populärsten Gestalten der Hauptstadt — populär selbst in jenen lichtischen Kreisen, die ihn fürchteten wie das verheerende Feuer. Es war eine Zeit in Budapest — und es ist dies noch nicht so lange her — in welcher die v. t. Einbrecher und Mörder vor einem ganzen Korps Polizisten keinen solch gewaltigen Respekt hatten, wie vor Farkassanyi allein, der mit seltener Findigkeit und mit einer ausgezeichneten Spürnase bewundernswürdige Geistesgegenwart und bravourvollen persönlichen Muth verband. Es gab keine Verbrecherhöhle, in welche Farkassanyi, mit dem geladenen Revolver in der Tasche, nicht so leichten Muthes und mit solcher Zuversichtlichkeit des Erfolges eindrang, als ob es sich darum handelte, einen Tanzboden zu betreten und daselbst Eroberungen zu machen. Seit dem Jahre 1868 im Österr. Polizeidienst, übertrat er im Jahre 1874 zur Kriminalabtheilung der Budapest. Staatspolizei und von 28 Mord- und Raubmordfällen, die sich während des Jahrzehntes seines Dienstes in der Centrale in der Hauptstadt ereigneten, waren es nicht weniger als 26, die seiner „Suche“ anvertraut wurden und in denen er auch thatsächlich die Mörder mit eigener Hand dingfest machte und den Händen der Gerechtigkeit überlieferte. Die „herausragendsten“ dieser Mörder waren die Brüder Rózsá, der Mörder des Advokaten Martonfalvi, Madarász, und — vor diesen — die Mörder des gräßlichen Emanuel Andrásch'schen Gärtners, Kunz und Brecksta. Einzig und allein in zwei Fällen ließen auch ihn all sein polizeiliches Scharfsinn und all seine Detektiv-Routine im Stich: im Falle der Ermordung des Viehhändlers Neumann und im ersten Deska-Sorohärer Raubmord. In der kurzen Zeit, welche seit der Reorganisation der hauptstädtlichen Polizei verfloßen, ist seltsamer Weise Farkassanyi bereits der dritte Stadthauptmann des 4.—5. Bezirkes, welchen der Tod ereilte. Seine Vorgänger waren Bataj und Bataj. Auf seinem Posten, der für ihn eine Rang-erhöhung bedeutete, fühlte sich Farkassanyi trotzdem nicht ganz wohl. Die frühere, intensive, weitausgreifende Thätigkeit mangelte ihm. Der Verbliebene war im persönlichen Umgang sehr jovial, sehr liebenswürdig und war selbst in höheren Kreisen beliebt und gern gesehen. Er dürfte das 40. Lebensalter kaum überschritten haben.

* Zwei Kleidertragen beschäftigen gegenwärtig die spanischen Politiker. Der Herzog von Montpensier wünschte die nationale Arbeit zu begünstigen und bestellte den Brautschleier für Donna Eulalia bei einer Madrider Firma. Der spanische Händler weiß nichts Eiligeres zu thun, als spornstreichs nach — Brüssel zu eilen, daselbst ein prachtvolles Gewebe für 20,000 Francs zu kaufen und daselbe, kaum am Ufer des Manzanarez angekommen, dem Herzog mit einer Rechnung von nicht weniger als 115,000 Francs zu überreichen. Selbstverständlich weigert sich dieser, die unverschämte Forderung zu erfüllen. Eine andere Kleiderangelegenheit hat noch mehr politischen Anstrich: es überlagert nämlich, daß der Justizminister Montero Rios sich noch immer keinen Ministerrock angeschafft hat; der seltsame Grund, weshalb er noch niemals bei Hofe erschienen sei, selbst nicht bei der Hochzeitsfeier der Infantin Eulalia. Demokratische Gewissenszweifel können den Mann nicht so gegen das goldgestickte Kleidungsstück einnehmen, da sich sonst demokratische Minister gegen solche Auszeichnung nicht zu sträuben pflegen und er selbst seinerzeit als Minister Don Amadeo's die Uniform getragen hat. Die Gegner des Kabinetts fragen sich, ob der sparsame Montero Rios die Schneiderrechnung schreit, weil er voraussetzt, daß er den Rock nur sehr kurze Zeit zu tragen hätte?

* Der Winter. Aus allen Richtungen der Winde rosen Nachrichten ein über strenge Kälte und Schneestürme. So meldet man heute aus Rom: „Seit mehreren Tagen herrscht außerordentliche Kälte und eisiger Gebirgs-

wind; die Abruzzen und die adriatische Küste sind stark verschneit.“ — Aus Dresden wird berichtet: „Seit langen Jahren ist im oberen Erzgebirge der Winter zu so später Jahreszeit nicht mit so ungewöhnlicher Strenge aufgetreten, als heuer. Den furchtbaren Schneestürmen vom 2. und 3. d. folgten bis jetzt fast täglich mehr oder weniger erhebliche Schneefälle mit erneuten Verwehungen, so daß stellenweise die Wehen sich haushoch aufgethürmt haben und die Verkehrsstraßen fast überall ausgeschaufelt werden mußten. Trotzdem ist auf vielen Straßen der Verkehr kaum möglich. Noch sei erwähnt, daß in den Thälern der wilden Weißeritz, Gimmlich, Freiburger Mulde etc. sämmtliche Mahl- und Sägemühlen zur Zeit ihren Betrieb einstellen mußten, da die Wasserräder buchstäblich eingefroren sind. Das Wild muß überall gefüttert werden.“

— Einem Berichte aus Königsegg entnehmen wir: „Der anhaltende strenge Frost wird sich den Fischen unserer Dstsee wohl für die ganze Lebzelt ins Gedächtniß prägen; er hat nämlich Lojes Unglück angeführt und auch heute müssen wir über ein neues berichten. Sieben Lachsboote gingen bei 12 Grad Kälte mit je sechs Mann Besatzung in die Stille, ruhige See hinaus, bis auf etwa fünf deutsche Meilen, da die Leute einen guten Fang vermuteten. Den ganzen Tag fror es scharf, so daß den Fischen die Kleider auf dem Leibe und das Brod in den Taschen gefroren war. Als gegen Abend die Wachtfeuer am Strande angezündet waren und noch keines von den Booten zu sehen war, verlamelten sich die bestimmten Fischerfrauen, mit Laternen versehen, am Strande. Aber Stunde auf Stunde verging, nichts ließ sich sehen, noch hören; nur das dumpfe Brausen der See, die in Folge des sich erhebenden Südstromes unruhig zu werden begannen. Vom Strande aus erblickten die Frauen weiter nichts, als eine unabherrschbare Eislage; der Frost hatte die Dstsee auf fünf Meilen zugefroren gemacht. Der Jammer der Frauen und Kinder war unbeschreiblich; 42 Mann waren zweifellos mit ihren Booten festgefroren und verloren, wenn keine Hilfe kam. Der Wind wurde schärfer, gleichfalls der Frost, aber ersterer brach die Macht des letzteren, die Wellen zermalten das Eis und thürnten Berge auf, die für die Fischer noch gefährlicher werden konnten. Endlich um 12 Uhr Nachts kamen zwei Boote in Sicht und bis 3 Uhr waren sechs glücklich gerettet, aber die Rege zerissen und die Boote total beschädigt. Das siebente Boot fehlte noch immer und man gab es bereits verloren, als sich zwei Boote bereit erklärten, nochmals in See zu stechen, um dasselbe zu suchen. Sie fanden es in der That zwischen Eislöchern und Wellen kämpfend, aber von den sechs Mann waren nur vier wiederzufinden, zwei junge Leute hatten vor den Augen der Väter ihr kühles Grab in den Wellen gefunden. Die armen Fischer haben fürchterlich gelitten; sie waren förmlich zu Eislumpen geworden, da die hochgehenden Wellen sie bei dem Frost fortwährend bespritzten. Nasen, Ohren und Füße sind den Leuten erfroren.“

* Unterbrochene Vorstellung. Die Besucher der Oper mußten sich heute mit drei Akten von „Ernani“ begnügen; Fräulein Irma Reich wurde im Laufe des dritten Aktes von einem Unwohlsein befallen, sang sich mit großer Anstrengung durch diesen Anzug hindurch, mußte aber sodann den Versuch, ihre Rolle zu Ende zu singen, aufgeben. So wurde denn die Vorstellung unterbrochen und der Oberregisseur Käldy verständigte das Publikum von dem Wegfallen des vierten Aktes.

* Leichenfeier. Die Einsegnung der Leiche der Frau Valentine Reiger, Schwiegermutter des Oberstadthauptmanns Johann v. Lörf, fand heute Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Herrn Lörf, Andrássytrasse Nr. 36, statt. Den in einem schwarzdrapirten Trauergemach aufgebahrten und mit zahlreichen prachtvollen Kränzen geschmückten Sarg umgaben die Familienmitglieder und zahlreiche hervorragende Trauergäste. Unter den Anwesenden bemerkten wir: Baron Béla Vityha sammt Gemahlin, Ministerialrath Jekelsalussy sammt Gemahlin, die Familie Jálcs, Ministerialrath Béla Králik, Baron Wilos Baich, den Prior des Piaristenordens Pius Horváth, Adolf Hebl, kön. Notar Stephan Örgesi, Reichstagsabgeordneter Anastasius Rácz. Außerdem haben sich seitens der Polizei Polizeirath Pékáry, Oberinspektor Bornemiska, die Stadthauptleute Engelbach, Baron Splényi, Urs. Mátás, Laßner, Bérczy, Sekretär Magyar und andere zahlreiche Beamte eingefunden. Nach der durch den Theresienstädter Kaplan Papanek vollzogenen Einsegnung wurde der Sarg mittelst Eisenbahn nach Lovrin überführt, wo morgen Nachmittags die feierliche Beisetzung in der Familiengruft stattfindet.

* Im Laboratorium Pasteur's. Henri de Paville widmet seine jüngste wissenschaftliche Plauderei im „Journal des Débats“ einer Schilderung des Laboratoriums des Professors Pasteur, der inneren Gemächer sowohl, wo das Virus (Wuthgift) gewonnen und zubereitet wird, als der Räume, in denen die Gebissenen warten und operirt werden.

„Der Wartesaal“, schreibt er, „mißt nur einige Meter im Gevierte. Wer darin nicht Platz findet, bleibt auf dem Gange stehen. Die Harrenden, jeden Alters und jeden Geschlechtes, gehören der Provinz, sie gehören Paris an; es sind Russen, Oesterreicher, Rumänen, Italiener, Spanier in ihren Nationaltrachten; Arme, Reiche, fast zerlumpte Arbeiter, elegante Herren, Kinder, Greise, unter ihnen auch einige Aerzte, welche ihre Patienten begleiten. Ein Jeder bedient sich seiner Mutterprache; die Kinder weinen und schreien: es ist der Thurm von Babel. ... Im Augenblick, da wir das Kabinett des Herrn Pasteur betreten, beruhigt dieser eine russische Dame, deren Kinder gebissen worden sind, und läßt sie neben seinem Schreibtische Platz nehmen. Zugleich gibt er einer Bretonin Bescheid: „Ihre Kur ist zu Ende, was thut Ihr noch hier?“ — „Nicht wohl“, sagt die Frau verlegen, „aber wie soll ich nachhause zurückkehren?“ — „So, so, ich verstehe; in einer Stunde soll Ihr das Nöthige haben. Lebt wohl und schreibt mir.“ Man bringt die Gläser, in denen das Virus von acht Tagen, dasjenige jedes Tages von anderen abgefordert, gesammelt ist. Herr Pasteur hält ein Verzeichniß mit den Namen der in der Kur befindlichen Personen, deren Jede zehn Tage nach einander geimpft wird, in der Hand und ruft sie selbst auf. Die erste Serie, die

zuletzt Angekommenen!" sagt er. Ein junger italienischer Arzt tritt mit acht Patienten aus der Umgebung von Bologna hervor. Diese waren erst ängstlich geworden, als sie die Kübe sterben sahen, die zugleich mit ihnen gebissen worden waren. Seitdem sind schon fast vierzig Tage verfloßen. "Es ist vielleicht etwas spät", flüstert Herr Pasteur dem Dolmetsch ins Ohr. "Nun, es wird sich zeigen." Das Défilé begann mit diesen Italienern. Der Assistent Pasteur's, Professor Grancher, sitzt am Tische, wo die Gläser stehen. Der Präparator wählte das Glas mit dem schwächsten, dem Virus vom 28. Februar, füllte damit ein Spritzen, das kaum einen Kubit-Centimeter enthält, reichte das Instrument Herrn Grancher. Dieser stach mit der Nadel in die am Gürtel entblößte Haut des ersten Subjekts und ließ den Inhalt der Spritze in das Zellengewebe folgen. In zwei Sekunden war Alles vorüber. Unsere Augen waren auf den Gebissenen gerichtet. Seine Brauen zuckten leicht: sonst war auf seinem Gesichte weder Schmerz noch Ueberraschung zu lesen. So ging es weiter. Auf die Italiener folgten Russen und Franzosen, auf die erste Serie die zweite. Man schöpft aus einem anderen Glase, dem vom ersten März. "Auf welche Seite sind Sie gestern gestochen worden?" fragte Herr Grancher den Ersten. — "Rechts", erwiderte ein rüstiger Greis, der vor einer Woche gebissen worden war. — "Dann geben Sie die linke Seite!" In einem Nu war die Operation geschehen; der Greis lächelte und ging zufrieden von dannen. Der Namensaufruf wird fortgesetzt. Dritte Serie. Glas vom 2. März. Viele Kinder und viel Geschrei. Die Mutter entleidet das Kind, und das Gezeir nimmt noch zu. Herr Grancher besitzt viel Geduld, und der Stich wird mit sicherer Hand gemacht. Das Geheul hört aber nicht auf. "Wir sind ja fertig", sagt Herr Pasteur, den kleinen Gebissenen liebkosend. "Du bist sehr brav gewesen." Er macht eine Schublade auf, die mit Kupfermünzen angefüllt ist, legt einige Sous in die kleine Hand: "Geh und kauf Bonbons, morgen kommst Du wieder, damit ich Dir noch mehr geben kann." Die Schublade ging so noch mehrmals auf und zu. Für heute ist nichts mehr zu thun. Herr Pasteur hat siebzig Personen aufgerufen und Dr. Grancher von 11 Uhr 10 Minuten bis Mittag 20 Minuten siebzig Impfungen vollzogen.

*** Hauptstädtischer Munizipalanschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Wahl eines Magistrates notárs dritter Klasse; Grünverkauf in der Rottenbillerstraße; Ministerialeklatz und Magistratsantrag betreffs der Aufnahme eines schwebenden Anlehens von 20 Millionen Gulden; Kostenbedeckung des Budawerker Mauthauses; Erweiterung der Amtsstelle der Vorsteherin des zehnten Bezirkes; Eingabe des G. Gregeren betreffs eines Grundes beim Sorokjärer Donauarm; Ministerialeklatz betreffs der 1884er Fonds-Schlusssummen; Klassenrevisions-Resultate; Vorlage betreffs der Stationsgasse-Strassenbahnlinie; Vorlage betreffs der Pflasterungs-Methode; Erweiterung der Wasserleitung zur Franzstädter Bahnstation und zum Filial-Gaswerk; Ausbau der Schleuse, dritter Bezirk, Kavicegasse; Nachlaß der Pflasterungsgebühr für die Anstalt Sacre coeur; Nekurs der Frau Ludwig Deß; Vorlage betreffs der Dberingenturs- und Bandirektorsstelle; Expropriation des Bloksberg-Hauses Nr. 1714; Grundrentions-Verkauf; Altfener Amphitheater; Mehrkosten für Schulinrichtungen; Steinbruder Volksschulgebäude; Personalangelegenheit; Ministerialeklatz betreffs der projektirten Detail-Markthalle für den Hunyadyplatz; Statut für Feuer- und Futterverkauf; Anstellung eines Thierarztes beim Centralbahnhof; Errichtung einer Apotheke im siebenten Bezirk nächst Hunderthaus; Ankauf von 30 Stück Saugpumpen; Eingabe der Tischler-Genossenschaft betreffs Benützung des hauptstädtischen Wappens; Erhöhung der Bezüge für den Stadthausverwalter Karl Dunkl.

*** Zwei internationale Hochstapler,** Namens Samuel v. Wien und Louis Hillingberg, welche Anfangs März aus Newyork in Wien anlangten, lockten — wie uns aus Wien telegraphirt wird — einem Fabrikanten am Quai Leinenwaaren im Werthe von 6000 fl. und zwei anderen Kaufleuten Waaren von über 1000 fl. heraus und wurden dann flüchtig. Hillingberg wurde auf telegraphische Requisition der Polizeibehörde in Dover unter dem falschen Namen Seb verhaftet; dessen Genosse befindet sich bereits auf hoher See. Dreizehn Koffer herausgelockerter Waaren wurden auf der Bahnstation Oberlahnstein bei Frankfurt faßirt.

*** Milchwirtschaftlicher Lehrkurs.** Morgen wird der vom Handels- und Ackerbau-Ministerium errichtete milchwirtschaftliche Lehrkurs im "Köztelet" durch Sektionsrath Jfidor Madady eröffnet werden. Der Lehrkurs wird fünf Tage umfassen und werden täglich von 9 bis 12 Uhr sachwissenschaftliche Vorträge gehalten, Nachmittags praktische Uebungen durchgeführt und Ausflüge zu milchwirtschaftlichen Etablissements unternommen. Die Vorlesungen werden durch den milchwirtschaftlichen Inspektor Edward Gánu und die Herren Ulrich Gerber und Ladislaus Békessy, die praktischen Demonstrationen durch den Chemiker der Budapester Central-Milchhalle, Dr. Samuel Fischer, ausgeführt werden. Mit dem Lehrkurs ist die Bestimmung der Central-Milchhalle, ein Ausflug nach dem füsslich Metternich'schen Etablissement in Bia verbunden. Diesem Lehrkurs wurde in der betheiligten Kreise ein überaus reges Interesse entgegengebracht; nahezu hundert Personen, größtentheils Landwirthe, Grundbesitzer aus allen Gegenden des Landes haben ihre Theilnahme an dem Lehrkurs angemeldet.

*** Vortrag.** Dr. Julius Fanny hält am 15. März im Risaludo-Saale des Akademie-Palastes eine Vorlesung über "Erste Hilfeleistung, Lebensrettung und Krankenpflege".

*** Attentat eines Irren.** Aus Galaz wird der "W. A. Z." unterm 11. d. geschrieben: "Der Advokat Ciuca, gewesener Oberstaatsanwalt

beim hiesigen Tribunal, zeigte schon seit längerer Zeit Symptome von Geisteszerrüttung. Donnerstag Abends stürzte er plötzlich mit einem scharfgeladenen Revolver auf die Straße. Hier begegnete er dem Bankier A. Bujes, eilte auf ihn zu und schoß ihm eine Kugel ins Genick, welche den Unglücklichen schwer verwundete. Hierauf lief der wahnsinnige Mörder davon und drohte jedem Nahenden, ihn niederzuschießen. Endlich gelang es einem muthigen Wasserträger, den Rasenden festzuhalten. Da diesem jedoch die Arme freibleiben, steckte er den Lauf des Revolvers in den Mund und feuerte eine Kugel gegen sich ab. Er blieb todt in den Armen des ihn festhaltenden Wasserträgers."

*** Namensänderungen.** (Aus dem Amtsblatte.) Jfidor Rothauer (Bekyrim) in Kónai; Leopold Marmorstein (M. Bährheli) in Móró; Anti Furka (Serna-Perektur) in Szörényi; Ignaz Geiger (Debreczin) in Hegedüs; Armin Holzländer (Debreczin) in Halmaj; Gabriel Weiß (Wien) in Barjas; Vinzenz Peroschek recto Zerowichel (Ny-Sereda) in Szeredai; Franz Ronopka (Gyula) in Környei; Simon Freund (Budapest) in Fodor; Max und Sigmund Goldstein (Budapest) in Garai; Gabriel Lustig (Budapest) in Lukács; Emerich Szauberer (Budapest) in Kassai; Joseph Jakubovics (Budapest) in Juhász; Koloman Bergel (Budapest) in Bokros; Felix Rohm (Budapest) in Kovács; Markus Steinberg (Kovil) in Spirtes; Marton Karl (Kibiczozma) in Károly; Irén Janovics (Kerecsölög) in Zánosi; Leopold Rohm (Kajecz) in Kónyó; Jakob Königstein; (Szatmár) in Daróczi; Daniel Geiger (Debreczin) in Hegedüs; Hermann (Petrich) Weissmann (Miskolc) in Miskolczi; Bernhard Traunstein (Szatmár) in Kis.

*** Ein verwegener Raubmord** wurde vorgestern Nachts in Prag verübt, der erst gestern Mittags zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangte.

Die auf dem Raftulusplatz wohnhafte, 59 Jahre alte und verwitwete Hebamme Adelheid Hippmann wurde in ihrer, im zweiten Stock befindlichen Hofwohnung beraubt und ermordet. Die That muß vorgestern zwischen 8 und 10 Uhr Nachts verübt worden sein. Gegen 7 Uhr klopfte, wie erhoben worden, ein unbekannter Mann an die Thür der Hebamme, und da ihm nicht geöffnet wurde, bestellte ihn das Dienstmädchen der Nachbarpartei auf später. Dieser Mann kam wieder, und als er abermals vergeblich klopfte, entfante er sich neuerdings; was hierauf weiter geschah, ist noch nicht festgestellt. Als den gestrigen Vormittag über die Hebamme von den Hausinsassen nicht gesehen wurde, fiel dies auf; man holte den Hausbesorger herbei, der mit Hilfe eines Schlossers die Wohnung gewaltam öffnete. Beim Eintritte in die Küche fand man zwei Körper erbrochen und die Kleider zerstreut umherliegen. Im anstoßenden Wohnzimmer lag die Frau Hippmann mit gespaltenem Hinterkopfe und einer schweren Wunde an der rechten Schläfe in einer Blutlache todt. Wie erhoben wurde, sind geraubt worden: hundert Gulden baar, eine goldene Damenuhr, eine silberne Herrenuhr, ein paar Ohrgehänge u. d. Die Polizei ist den Thätern — verächtlich ist ein vierzigjähriges Weib, das mit einem älteren, schwächlichen Manne herumzieht — auf der Spur.

*** Die Steuerkommission** des 4. Bezirkes verhandelt am 15. d. die Steuer 3. Kl. jener in den Häusern von 1-100 wohnenden Parteien, welche im Jahre 1885 ein neues Geschäft oder eine Filiale errichteten.

*** Polizeinachrichten.** Im Nationaltheater wurde am 12. d. eine lederne Brieftasche gefunden, welche vier Besatzscheine und mehrere wertvolle Schriftstücke enthält. Sie ist bei der Oberstadtthauptmannschaft im Amtszimmer Nr. 34 zu reklamiren. — Der Straßenkehrer Franz Simon wurde heute nächst der Oper von einem Stellwagen überfahren, wobei er sich an Kopf, Brust und Bein schwere Verletzungen zuzog. — Der Tagelöhner Stephan Wagayarik wurde heute, an den Händen und im Gesichte aus mehreren Wunden blutend, von der Polizei in das Nochspsital eingeliefert. Er gibt an, im Hause Nr. 4 der Lindenstraße blutig geprügelt worden zu sein weil er daselbst gebettelt habe.

*** Zur Eisenbahnkatastrophe bei Monte-Carlo** veröffentlicht der "Figaro" noch folgende Details: Zwei Lokomotiven, mit riesenhaften Drahtseilen versehen, sind unabhängig damit beschäftigt, aus dem ungeheuren Trümmerhaufen Stück um Stück die Wracks der Waggons und Maschinen zu ziehen, die so fest in einander gehohrt sind, daß sie sich selbst mit der größten Dampfkraft nicht auseinanderreißen lassen. Trotz der unglücklichen Mühlen wird diese Arbeit unverdrossen betrieben, da es sich darum handelt, zu erfahren, ob unter diesem Ruinenhügel nicht etwa noch Todte oder Verwundete liegen. Nach achttündiger Arbeit wurde die Leiche des Kondukteurs Ferraud zu Tage gefördert; sie lag zwischen den Rädern eines Tendlers. Die französische Polizei hat den Stationschef von Cabbe-Boquebrune, dessen Fahrlässigkeit sie für die Ursache der Katastrophe ansieht, verhaftet.

*** Das Wetter in Europa.** Die Veränderungen im Wetter waren in der letztabgelaufenen Woche über ganz Europa nur sehr gering, andauernd war hoher Barometerstand von 765 bis 775 Mm. bei größtentheils ziemlich gleichmäßiger Verteilung (im Norden hoch, gegen Süden abnehmend) herrschend, und war in Folge dessen auch die nördliche bis östliche Luftströmung bei durchwegs außergewöhnlich niedrigen Temperaturen andauernd. Bereits am Sonntag, den 7. d. M., begann von Westen her der Luftdruck zu steigen und breitete sich derselbe über unsern Kontinent aus; in Großbritannien und Westfrankreich stellten sich starke bis stürmische nördliche Winde ein und sank die Temperatur bei ergiebigen Schneefällen allgemein unter den Nullpunkt und wurden zum Beispiel aus Paris die ganze Woche über täglich — 3 bis — 6 Grad Celsius als Morgentemperatur gemeldet; seit Montag klärte sich in Westeuropa der Himmel auf und werden von dort keine Niederschläge mehr gemeldet; in Deutschland und Oesterreich-Ungarn fanden nur am Sonntag und Montag noch allgemein Schneefälle statt. Die Temperatur blieb andauernd abnorm niedrig in den Frühstunden von — 5 bis — 15

Grad Celsius, um 8 bis 18 Grad niedriger, als die der Jahreszeit entsprechende. Obwohl der ganz Westen und Mitteleuropa von hohen Barometerständen noch bedeckt bleibt, ist durch die Ablenkung der Winde gegen Südost wohl noch vorwiegend heiteres, trockenes Wetter, doch Abnahme der strengen Fröste für unsere Gegenden in den nächsten Tagen zu erwarten.

Ver einsnachrichten.

(Der Leopoldstädter Kinderbewahrverein) hielt heute unter dem Vorsitze seines Präsidenten Johann Gelléri Szabó die Generalversammlung ab. Der vorliegende Rechenschaftsbericht gibt Zeugniß von dem Gelingen des Institutes und von dem gegenwärtigen Wirken desselben. Der Bezirksnotar Ludwig Kullmann, der das Institut geschaffen und noch heute mit Hingabe für dasselbe wirkt, verdient den vollen Dank der Bewohner des fünften Bezirkes. Das Vermögen des Vereins beträgt bereits 6425 fl. 78 kr. und wird schon demnächst daran geschritten, dem humanen Zwecke ein eigenes Heim zu schaffen. Der Verein zählt gegenwärtig 281 ordentliche Mitglieder. Unter lebhafter Affkation beantragt der Präsident, den Minister August Trefort zu bitten, daß er das Protektorat des Vereins übernehme. Die Generalversammlung entsandte zu diesem Zwecke eine Deputation an den Minister, bestehend aus den Herren Moriz Wahrman, Sigmund Falk, Georg Bachmayer, Johann Gelléri Szabó, Martin Schweiger, Georg Niegler und Johann Burian. Hierauf wurden die Funktionäre auf die Dauer von drei Jahren mit Affkation gewählt, u. zw.: Präsident Johann Gelléri Szabó, Vizepräsidenten: Georg Bachmayer, Georg Niegler, Martin Schweiger; Schriftführer Dr. Stephan Békés, Dr. Apád Matta; Anwalt Dr. Adolf Bajda; Kassier Moriz Bök; Kontrolleur Adolf Totis; Ärzte: Dr. Gáza Krefsz, Dr. Béla Rényi; Dekonomen: Ludwig Kullmann, Emanuel Ehrlich; Neujouren: Jakob Beck, Wilhelm Kufner, Eduard Szeneš jun. In den Ausschüß wurden gewählt: Julius Bajda, Dr. Samuel Bródy, Bernhard Buchbinder, Johann Burian, Dr. Sigmund Grósz, Sigmund Falk, Julius Fabiani, Theodor Fufek, Dr. Julius Gerlócz, Dr. Ludwig Geró, Johann Gundel, Dr. Béla Gyulay, Adolf Hajnal, Theodor Hüttl, Dr. Adolf Jricz, Koloman Jálócz, Dr. Berthold Karády, Dr. Theodor Kern, Edmund Keletényi, Stephan Kaszanko, Ladislaus Káng, Alexander Káng, Ignaz Langheim, Theodor Légrady, Heinrich Léva, Emerich Linzer, Ignaz J. Mandl, Dr. Rudolf Massanel, Dr. Alexander Mayer, Dr. Ludwig Mezei, Dr. Moriz Mezei, Dr. Joseph Németh, Dr. Raphael Neumann, Marcel Neuschloß, Hermann Neuwelt, Alfred Posner, Julius Pöffer, Joseph Preukner, Heinrich Duenzer, Franz Raufsch, Wilhelm Schön, Dr. Jakob Schreyer, Franz Simon, Ladislaus Szakáll, Dr. Adolf Szilásh, Dr. Paul Ullmann, Ferdinand Wablsteiner, Moriz Wahrman, Alexander Wahrman, Franz Weismayer.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute eine Vortragssitzung, in welcher zunächst Robert Tábori's „Kulturgeschichten aus dem alten Deutschland“, interessant erzählte Darstellungen aus dem Mittelalter, vorgelesen wurden; „Der Bienen-Professor“, eine Skizze L. Tolnaya's, folgte sodann, worauf Emil Abrányi an den Tisch trat, um seine Ballade „Die Beichte“ zu lesen; es ist dies eine von dramatischer Kraft sprühende Dichtung, in welcher ein Mönch durch die Beichte einer schönen Sündlerin in das Verderben gestürzt wird. Ein Gedicht J. Bulla's („Gül-Baba's Grab“), eine Novellette M. A. V. gitta's und ein stimmungsvolles lyrisches Poem Ludwig Palágyi's vervollständigten das Programm, dessen Nummern von dem zahlreichen Publikum mit freudlichem Beifall aufgenommen wurden.

In der heute von Anton Khamall veranstalteten Musikhoirée spielten einige seiner Schillerinnen Pianofortkonzerte von Händel, Mozart, Duffel und Beethoven und erwiesen sowohl die vorzüglichste Schule, als auch einige von ihnen, wie Fel. Stricker und Fel. M. O. K. r. y, entchiedene Begabung.

Der Sänger Passalle wird auch ein drittes Mal in der kön. Oper singen. Der Intendantur ist es gelungen, den ausgezeichneten Künstler für ein drittes Auftreten zu gewinnen, welches am 23. oder 24. d. M. vor sich gehen wird. Logenvorstellungen für diese dritte Laifal-Vorstellungen sind schriftlich an die Opernkasse einzuschicken.

Der Ausschüß des Landesvereins für bildende Künste hielt gestern unter dem Vorsitze des Grafen Tibor Károlyi seine konstituierende Generalversammlung. Der neugewählte Vizepräsident Friedrich Farkányi dankt für die Wahl und verpflichtet, die Interessen der Gesellschaft mit ganzer Hingabe fördern zu wollen. Hierauf konstituirten sich die Fachkommissionen und wählten zu Referenten: die Kunstkommission Gustav Keleti (Stellvertreter Georg Zala), die Ausstellungs-kommission Julius Aggázy (Stellvertreter Ignaz Noskovic), die Kommission zum Ankauf von Kunstwerken Alois Hankmann (Stellvertreter Georg Baskag), die wirtschaftliche Kommission Koloman Benkó (Stellvertreter Ludwig Lechner), die Rechtskommission Ludwig Takács (Stellvertreter Julius Forster). Zum Direktor wurde Gustav Keleti, zu dessen Stellvertreter Koloman Benkó, zum Kontrolleur Emerich Grószl gewählt.

„Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.“ Das kronprinzliche Werk ist soeben bis zur achten Lieferung gediehen; dieselbe — das 3. Heft von „Wien und Niederösterreich“ bildend — bringt die Arbeiten von Georg Niemann über die Baudenkmäler des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts, und Karl v. Lüchow über die Wiener Architektur des neunzehnten Jahrhunderts; ferner den ersten Theil eines Aufsatzes über das Wiener Volksleben von Friedrich Schögl. An Illustrationen enthält das Heft: das Lustschloß Schönbrunn und das Schwarzenberg-Palais in Wien, von Georg Niemann; die Ferdinandskirche in Wien, von Andreas Medelkovic; die Fünfhäuser Kirche und die Botivkirche in Wien, von Anton Weber; das Operntheater in Wien, von Rudolf Bernt; das Stiftungshaus am Schottenring in Wien, von Siegfried Stern; die neue Universität in Wien, die neuen Hofmuseen in Wien, der

Heinrichshof am Opernring in Wien, ein Wiener Zinshaus in der Augustinerstraße und die Villa Gerold bei Wien, von Rudolf Vernt; Schlafzimmern, von Friedrich Hermann Siegel; Kopfleiste und Initial zum Wiener Volksleben, von Alois Greil, und der Stammgast, von Hans Schließmann. — Das Heft kostet bekanntlich 30 kr. und ist ungarisch und deutsch zu haben.

Gerichtshalle.

Wien, 13. März. (Eine Siebenbürger Ehe.) Wir haben vor einigen Wochen eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes mitgeteilt, durch welche in einem bemerkenswerthen Falle eine in Siebenbürgen abgeschlossene Ehe als ungültig erklärt wurde. Gegenwärtig hat nun — wie die „N. Fr. Pr.“ meldet — abermals eine Siebenbürger Ehe eine gerichtliche Aktion hervorgerufen, die jedoch möglicherweise eine wichtige prinzipielle Entscheidung des Justizministeriums zur Folge haben dürfte. Ein in Wien lebender verheirateter Desterreicher katholischer Religion war aus dem österreichischen Staatsverbande geschieden und Ungar geworden, indem er gleichzeitig zur protestantischen Religion übertrat. Erst als dies geschehen war, bewirkte er die Trennung von seiner Frau und schloß eine von der Siebenbürger Synode durchgeführte zweite Ehe mit einer Desterreicherin, die aber selbstverständlich durch diese Verbindung gleichfalls Ungarin wurde; er nahm hierauf seinen Wohnsitz wieder in Wien. Die Frau erster Ehe richtete nun an das Wiener Civil-Landesgericht das Ansuchen, die zweite Ehe ihres Mannes als ungültig zu erklären. Das Landesgericht gab diesem Begehren insofern Folge, daß es vorläufig von Amtswegen einen Verteidiger des zweiten, aber auch einen Verteidiger des ersten Ehebandes einsetzte. Der Kurator der ersten Ehe nun rekurrette gegen diese Entscheidung an das Ober-Landesgericht, indem er geltend machte, daß es eines Verteidigers der ersten Ehe gar nicht bedürfe, da die Gültigkeit derselben keinem Zweifel unterliegen könne; nur das zweite, in seiner Rechtskraft angefochtene Eheband sei eines Ex-ovo-Verteidigers bedürftig. Das Ober-Landesgericht gab in der That dieser Berufung Folge und entschied, daß nur ein Verteidiger der zweiten Ehe aufgestellt bleibe. Während sodann das Landesgericht sich gerade damit beschäftigte, amtliche Erhebungen betreffs seiner Kompetenz zu pflegen, gelangte an dasselbe ein geharnischter Protest seitens der Repräsentanz der Siebenbürger Synode, in welchem sich dieselbe dagegen verwahrte, daß seitens einer österreichischen Behörde über eine nach ungarischem Geleze durch einen ungarischen Staatsbürger eingegangene Ehe geurtheilt werde. Es wurde in dieser Eingabe hervorgehoben, daß jede Reichshälfte verpflichtet sei, die gesetzlichen Einrichtungen der anderen Hälfte zu schützen und zu respektiren, und daß ein Zustand, bei welchem ein Theil in die Kompetenz des anderen hineinübergreifen würde, zur Anarchie führen müßte und auf die Dauer nicht haltbar wäre. In Folge dieser Beschwerde fand sich das Landesgericht bezogen, den Protest sowohl, wie sämtliche Akten an das Justizministerium zu leiten, welches sich hierauf in dieser Angelegenheit mit dem ungarischen Justizministerium in Verbindung gesetzt hat. Man sieht in den hiesigen Rechtskreisen mit großer Spannung der bevorstehenden Entscheidung entgegen, die ein bedeutames Präjudiz für die künftige Handhabung des Gesetzes nach dieser Richtung bilden wird.

Offener Sprechsaal. *)

Der Leichtsin.

mit welchem man nur häufig einen Schnupfen, Husten, oder Katarrh unbeachtet läßt, indem man glaubt: „Es wird schon wieder von selbst vergehen“ hat schon Manchem eine schwere Erkrankung zugezogen. Nimmt man stets sofort von den bewährten, auf wissenschaftlicher Basis beruhenden Apotheker W. Bofsch'schen Katarrhpillen, so wird die Ursache der Erkrankung alsbald beseitigt und eine weitere Gefahr dadurch ausgeschlossen. Bofsch'sche Katarrhpillen sind erhältlich in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz 12 und in allen größeren Apotheken Ungarns. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Nagyvárad mellett körülbélül

100 hold fiatal erdő

különösen csernek alkalmas, eladó. Bővebbet Hegedüs Ödönnél, Budapest, Andrássy-út 128, d. u. 1-2 óra közt. 12941

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) In den Abendstunden verbreitete sich in parlamentarischen Kreisen der Residenz die Nachricht, daß der Handelsminister Baron Pino heute seine Demission gegeben. Die Meldung beruht vollständig auf Wahrheit. Baron Pino hat die Demission irt. Als Gründe werden Meinungsverschiedenheiten in der Organisation und in dem Wirkungsbereich des Postsparkassen-Amtes angegeben. Minister Pino hat das Portefeuille seit 15. Januar 1881 inne.

Belgrad, 14. März. Die ratifizierte Friedensurkunde mit der Unterschrift des Königs ist soeben aus Nisch hier angelangt; Sekretär Zankovic reist mit derselben morgen Früh nach Bukarest.

k. Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Der Hof wird nach den bisherigen Dispositionen in der zweiten Hälfte des Monats April vollzählig in der Djuer Hofburg versammelt sein, da außer deren Majestäten mit der Erzherzogin Valerie auch das Kronprinzenpaar anwesend sein wird. Es sind eine große Soirée und eine größere Hof-tafel in Aussicht genommen. — Aus Sacroma hierher gelangter Meldung zufolge ist der Aufenthalt für den

Kronprinzen bisher von bestem Erfolge. Kronprinz Rudolf, welcher sich nach seiner Ankunft noch schwach fühlte, ist nunmehr bedeutend gekräftigt und konnte vor einigen Tagen längere Promenaden machen. — Herzog Wilhelm von Württemberg, kommandirender General von Galizien, hat bereits vor mehreren Tagen eine dreimonatliche Urlaubsreise nach dem Orient angetreten.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Wilhelm reiste heute Mittags zu mehrtägiger Truppeninspektion nach Komorn. — Minister Baron Orczy ist Namittags aus Budapest hier eingetroffen. — Abbe Ligt empfing heute den Besuch des Oberhofmeisters Fürsten Pohlenlohe und zahlreicher Aristokraten. Morgen reist der Abbe nach Glandern.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Die Mitglieder der radikalen Arbeiter-schaft beabsichtigten, nach längerer Ruhe wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. Der Gedenktag des 13. März sollte den Anlaß hierzu bieten, da der Gedenktag jedoch auf einen Werktag fiel und ein starker Zug von Arbeitern nicht zu erwarten stand, wurde die Demonstration auf heute verlegt. Seit Wochen wurde für diese Idee in den Arbeiterkreisen propagiert, ja, selbst unzufriedene Elemente, nämlich Arbeitelose, sollten herangezogen werden, da Letztere zu Gewaltthaten leichter haranguiert werden können. Die gewissenlosen Hezer machten aber mit dem strafwürdigen Plane Fiasco, denn der besonnenere Theil der Arbeiterschaft hielt sich von der Demonstration fern und nur einige hundert Arbeiter extremer Richtung waren dem Rufe gefolgt. Die Polizei hatte von der geplanten Demonstration Kenntniß erlangt und außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die behördlichen Maßnahmen waren um so dringender angezeigt, weil Gerüchte verbreitet waren, daß die Arbeiter in einzelnen Stadttheilen Schreckensszenen auszuführen gedenken, wie solche Anfangs Februar in London sich abspielten. Um 4 Uhr Nachmittags umstanden den Obeliszen, welcher das Grab der gefallenen Freiheitskämpfer schmückt, etwa 500 Arbeiter. Plötzlich entblöhte die Menge den Kopf und brachte ein dreimaliges Hoch aus. Polizeibeamte und ein Trupp Sicherheitswächter schritten nun ein, erklärten, keine Demonstrationen dulden zu dürfen und veranlaßten die Auflösung des Friedhofes. Die Arbeiter wurden, sozialistische Lieder singend, nach Breitenfee, wurden aber dort von der Gendarmerie zersprengt. Ein Theil begab sich nach Hütteldorf, der andere nach Ottakring. Hier sprengte die Wache die Menge auseinander. Zwei Arbeiter wurden wegen exzessiver Aeußerungen verhaftet. Abends wurde die Ruhe nicht weiter gestört, daher die Bereitschaft der Wache aufgelassen wurde.

Großwardein, 14. März. Die hiesige „Eggslo“-Dampfmühlens-Aktiengesellschaft hielt heute ihre 15. ordentliche Generalversammlung. Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, vom Reingewinne eine Dividende von 20 fl., insgesammt 40,000 fl., zur Verteilung zu bringen. Zur Dotierung des Reservefonds werden 7402 fl., für Lantienmen 6239 fl. verwendet. Die Direktion und der Ausschuß, die wiedergewählt wurden, erhielten das Absolutorium.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Der Sonntag-Privatverkehr verlief in schwacher Haltung bei geringem Geschäft. Es notirten: Oesterreichische Kredit 303.25 bis 302.60, ungarische Goldrente 104.52 bis 104.42. Mittags blieben: Oesterr. Kredit 302.70, ungarische Goldrente 104.50. Nachmittags waren: Oesterr. Kredit 303.30.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. März.

(Der Landesverein der ungarischen Spiritusproduzenten) hielt heute Vormittags 11 Uhr unter Vorsitz Desider Sigmonds seine Jahresgeneralversammlung. Nachdem der Vorsitzende die Geschiedenen begrüßt, verlas der Sekretär den Jahresbericht, welcher die Lage der heimischen Spiritusindustrie in ziemlich düsteren Farben schildert. Der Verein hat in mehreren Konferenzen dem Uebel zu steuern gesucht; er hat die Reduzierung der Produktion ins Werk gesetzt, doch ohne positives Resultat; dann hat er auf Grund der Selbstbesteuerung einen Fonds für Exportprämien schaffen wollen, doch ist dieser Plan am Widerstande der österreichischen Spiritusproduzenten gescheitert. Der Verein hat sich schließlich um Abhilfe an die Regierung gewendet, welche denn auch in dieser Angelegenheit eine Enquete abzuhalten gedenkt. Ueberhaupt hat der Verein bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Interessen der vaterländischen Spiritusindustrie zu wahren gesucht; er hat in mehreren ins Fach schlagenden Fragen der Regierung Gutachten abgegeben. Die Kollektivexposition der Spiritusproduzenten auf der Landesausstellung war ein Werk des Vereins. Er hat Alexander Békési mit einem Rejestipendium versehen. Die Einnahmen des Vereins betragen 4940 fl., die Ausgaben 6147 fl. Für 1886 sind die Einnahmen mit 5980 fl., die Ausgaben mit 5460 fl. präliminirt. — Der Bericht wurde genehmigt zur Kenntniß genommen. — Auf Antrag des Ausschusses wird die Mitgliedschafts-Verschuldung von 3 auf 6 Jahre erhöht, ferner wurde beschlossen, daß die Fabrikations-Gebührensätze nach einem neuen Schlüssel einzuzahlen sein sollen, sowie daß die Präsidenten der Fachkommissionen auch Mitglieder des Direktionsausschusses sein. — Zum Schluß hielt Professor Thomas Rossányi einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Schlempe, wobei er das Landes-Milchwirtschaftsinspektorat angriff, weil dieses die Milch

der mit Schlempe gefütterten Röhre aus der Milchhalle ausschloß. Er beantragte, daß diesbezüglich eine Eingabe an die Regierung gerichtet werde. Dieser Antrag wurde angenommen.

(Das Landesbodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Stephan v. Bittó seine Generalversammlung. Die Regierung war durch den Ministerialrath Paul Buzsáky vertreten. Dem vorgelesenen Direktionsberichte zufolge hat das Institut im abgelaufenen Jahre an 1938 Parteien Hypothekendarlehen im Betrage von 2.219.300 fl., um 659.300 fl. mehr als im Vorjahre bewilligt und thatsächlich an 1294 Parteien 1.378.650 fl. ausbezahlt, im Ganzen wurden seit dem Bestande des Instituts an 5987 Parteien 6.551.850 fl. ausgefolgt. Im Jahre 1885 blieben von den fälligen Raten nur 27.600 fl. oder 73 Prozent im Rückstande, ein mit Rücksicht auf die ungünstigen landwirtschaftlichen Verhältnisse befriedigendes Verhältnis. Das Eskomptogeschäft hat ebenfalls zugenommen, es wurden 9697 Stück Wechsel im Betrage von 2.912.018 fl. (um 399.271 fl. mehr als im Vorjahre) eskomptirt. Verluste hat das Institut in diesem Geschäftszweige nicht erlitten. Die Kreditverbände haben sich um zwei vermehrt, die Zahl derselben beträgt nunmehr 40. Das aus den Stiftungen gebildete Grundkapital ist nunmehr geregelt, so daß Ende 1885 die ausgewiesene Summe von 1.542.700 fl. vollständig gesichert ist. Die Direktion theilt weiter mit, daß sie einen Beamtenpensionsfond gegründet hat. Der Reingewinn beträgt 106.288 fl.; in Bezug auf dessen Verteilung beantragt die Direktion, daß 18.999 fl. zur fünfprozentigen Verzinsung der Gründeranteile verwendet, von den verbleibenden 87.288 fl. 10 Prozent dem Pensionsfond gemindert, 4 Proz. dem leitenden Direktor, 10 Proz. zur Belohnung der Beamten, 26 Prozent den Direktionsmitgliedern, welche keine andere Entlohnung erhalten, zugewiesen und endlich die restlichen 50 Prozent zur Vermehrung des Reservefonds des Instituts verwendet werden, welcher sich dadurch auf 157.126 fl. 26 kr. erhöht. Diese Anträge wurden ohne Debatte genehmigt. Das Honorar des Aufsichtsrathes wurde auf 2400 fl. festgesetzt. Hierauf wurde an Stelle des aus der Direktion austretenden Grafen Andreas Eszkonics Baron Desider Bánffy und an des Letzteren Stelle in den Aufsichtsrath Julius Bösch gewählt. Zum Schluß wurde der Direktion der Dank votirt.

(Die Generalversammlung der Kreditgenossenschaft für Kaufleute und Industrielle) hat heute unter dem Präsidium des Herrn Louis Zellinek stattgefunden. Die feinerzeit bereits mitgetheilte Bilanz, sowie der Antrag des Aufsichtsrathes bezüglich Verteilung des Reingewinnes wurde genehmigt. Vom Reingewinne per 1289 fl. 19 kr. erhält der Reservefond 128 fl. 92 kr. und beträgt derselbe somit 1018 fl. 8 kr. (circa 5 Prozent des eingezahlten Kapitals); als Dividende werden 5 Prozent verteilt. Gleichzeitig wurde die Modifikation der Statuten vorgenommen und für die Stabilisierung des Kapitals Sorge getragen. Die vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: In die Direktion wurden gewählt: Anton Vieber, Emil Bródy (neu), August Dobrovsky (neu), Moriz Gelléri, Louis Zellinek, Arnold Mátray, Lorenz Schwab (neu); in den Aufsichtsrath: Joseph Bródy, Bernhard Buchbinder, Jul. Fischer, Géza Löry, Lazar Reimann. Ferner wurden 24 Censoren und 12 Ersatz-Censoren gewählt.

(Die Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Karl Ludorf ihre Generalversammlung. Der Bericht theilt mit, daß sich durch die in den letzten zwei Jahren gemachten Investitionen die Leistungsfähigkeit der Werke wesentlich gehoben hat; ungünstig wirkte dagegen der Umstand, daß die Vauthätigkeit im abgelaufenen Jahre nicht unbedeutend nachgelassen hat, wodurch die Preise von Kalk und Ziegeln einen Rückgang erlitten. Das Resultat ist trotzdem ein sehr befriedigendes, da, nachdem für Abschreibungen an den Werken und Minderwertigkeit der Vorräthe circa 19 fl. per Aktie als Dividende zur Auszahlung gelangen. Der Direktionsbericht wurde einstimmig zur Kenntniß genommen und die darin enthaltenen Anträge genehmigt. Schließlich wurden die Aufsichtsräte János Ehrlich, Adolf Hirshler und Heinrich Neuf wiedergewählt.

(Die Generalversammlung der Szegediner Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft) hat heute hier in den Lokalitäten der ungarischen Kreditbank unter dem Vorsitz des Herrn Anton Frank stattgefunden. Der Bericht bezieht sich auf das Geschäftsergebnis als befriedigend, obwohl der Gaskonsum etwas geringer war, als im Vorjahre, welche Abnahme aber nur durch den Entgang des Verbrauchs des abgebrannten Theaters herbeigeführt wurde. Der Reingewinn beträgt 19.549 fl. 35 kr. Es kommt eine Dividende von 8 fl., d. i. 8 Prozent, zur Verteilung. Schließlich wurden gewählt in die Direktion: Anton Frank, Franz Gál und Sigmund Mautner, in den Aufsichtsrath: Franz Flud, Max R. May und Karl Vass.

(Die Testorische Metallfabriks-Aktiengesellschaft) hielt heute in den Lokalitäten des Handelsministeriums ihre Generalversammlung unter dem Vorsitz des Sektionsrathes Herich ab. Die Bilanz, welche mit Verlust von 7023 fl. 90 kr. schließt, wurde zur Kenntniß genommen und den Funktionen des Absolutorium ertheilt.

Geschäftsbericht.

Wien, 13. März. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Des bevorstehenden Pester Marktes wegen zuwartende Haltung vorherrschend und der Verkäufe daher belanglos.

Leder, Häute und Felle. Das Geschäft in fertigem Leder war ruhig bei unverändertem Preisstande; in nassen Häuten belebter, bei festen Preisen. Von Lammfellen wurden in dieser Woche verkauft: 12,000 Stück 87 Kilogr. schwere Macacos zu 105 fl., 4000 Stück 100 Kilogramm schwere Saragossa (Winter-Schlachtung) zu 95 fl., 3000 Stück 80 Kilogr. schwere Albaner zu 72 fl., 5000 Stück 55 Kilogr. schwere Philippopeler zu 105 fl., 10,000 Stück 105 Kilogr. schwere Serbische zu 85 fl. bis 90 fl. Lager ziemlich geräumt, neue Zufuhren nach letzten Berichten nicht so bald zu erwarten. Von Schafellen wurden 2000 majedonische zu 85 fl. bis 90 fl. und 5000 feinstwollige russische zu 65 fl. für Wien verkauft. In Ritz- und Gaisfellen wurde kein Verkauf bekannt.

Wiböl. In promptem Wiböl unbedeutender Verkehr bei stationäre geliebten Preisen. Herbstöl mit 28 fl. 75 kr. bis 29 fl. 50 kr. notirt und nur in schwacher Frage.

Spiritus. Das Rohspiritus-Geschäft war in Folge Mangels an Nachfrage leblos, die Tendenz für prompt matt und die Preise gingen zurück. Für Termine gab es Käufer, doch scheiterten viele Schlüsse an zu hohen Forderungen; gemacht wurde per April 25 fl. 25 kr., per Anfang Mai 25 fl. 50 kr., per Juni und Juli 27 fl., per Mai-Juli 26 fl. 25 kr., per März-Mai 25 fl., per Mai 25 fl. 50 kr. Der Absatz in rektifizierten Sorten war sehr schwach. In Skowik kleines Geschäft.

Zucker. In den allgemeinen Verhältnissen hat sich gegen die Vorwoche nichts geändert; Angebot und Nachfrage blieben gleich beschränkt. Auch in raffinierter Waare ist der Verkehr leblos und haben sich die Preise weiter abgeschwächt. Notierungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 88 Prozent 25 fl. bis 25 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 24 fl. 70 kr. bis 25 fl. 10 kr., Raffinade 35 fl. bis 35 fl. 75 kr., Melisse: feine und feinst 34 fl. bis 34 fl. 75 kr., ordinäre und mittlere 33 fl. 50 kr. bis 34 fl.

Feiler Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 14. März. In der heutigen Sonntagsbörse war schwaches Geschäft. Oesterreichische Kreditaktien wurden mit 303.40 bis 302.90, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.55 bis 104.45, fünfprozentige Papierrente mit 95.72 1/2, gemacht.

Getreidegeschäft. Auf Termine war heute mäßiger Verkehr; Frühjahrsweizen wurde von 8 fl. 41 kr. bis 8 fl. 37 kr., Herbstweizen von 8 fl. 54 kr. bis 8 fl. 52 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 60 kr. und 6 fl. 59 kr., Frühjahrsbrot mit 6 fl. 55 kr. und 6 fl. 56 kr., Herbstbrot mit 6 fl. 43 kr. und 6 fl. 44 kr. geschlossen. Zu notiren sind: Frühjahrsweizen 8 fl. 37 kr. G., 8 fl. 38 kr. W., Herbstweizen 8 fl. 52 kr. G., 8 fl. 53 kr. W., Mais per Mai-Juni 5 fl. 58 kr. G., 5 fl. 60 kr. W., Frühjahrsbrot 6 fl. 54 kr. G., 6 fl. 56 kr. W., Herbstbrot 6 fl. 42 kr. G., 6 fl. 44 kr. W.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkursverfahren in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Valogh in Debreczin; Konkurskommissär Richter Joseph Micháros, Masseverwalter Victor Hrehuf. Anmeldungstermin 29. März, Liquidationsverhandlung 21. April. - Gegen den Nachlass der Goldwaarenhändlerin Frau Bernhard Roth in Debreczin; Konkurskommissär Richter Bela Mihályi, Masseverwalter Dr. Lajos Petco. Anmeldungstermin 1. Mai, Liquidationsverhandlung 17. Mai.

Korrespondenz der Redaktion.

J. L. Trzynek. Wenn er zur Zeit der Einberufung des Landtages noch immer an der erwähnten Krankheit leidet, wird er nicht anreisen können, wenn er dagegen bis dahin von seiner Krankheit geheilt wurde, wird er landtagsfähig sein. - J. B. Miskolcz. Er ist auch heute noch, was er war. - J. S. V. Sz. Kereft. Die Strafe beträgt nach §. 26 des G. N. 1881: 4 zwei bis fünf und zwanzig Gulden; vom „Wegnehmen“ der Waare ist im Gesetze nirgends die Rede. - Felcsut Nr. IX. Der Kaufmann ist zur Effektivierung der Bestellung unbedingt berechtigt und es kann die Waare wie immer transportiert werden; nur darf er nicht etwa mehrere Stücke zur Auswahl hinsetzen. - E. G. Galgócz. Die Abholung wird einmal stattfinden, das ist sicher; über das Wann und Wie könnte Ihnen jedoch heute selbst der Minister des Innern noch keine Auskunft geben. - N. B. Die Südbahn; in Wien. - D. St. Eperies. Da gibt es keine Devisen; Sie können ein neues Geschäft gründen, wobei die nützlichen Formalitäten zu beobachten sind, als wenn Sie noch nie ein Geschäft gehabt hätten. - J. G. W. Csorna. Der Konsumsteuer unterliegen roher und raffinierter Kolonial- und Rübenzucker, Kanditen- und Schokolade-Erzeugnisse, landliches Obst und Bier; sonst nichts. - P. S. 51. Man kann und soll auch ohne Vorweisung zahlen, sobald man in der Steuerliste enthalten ist, früher wird eine Zahlung nicht angenommen. Man wird Ihnen mit der Zeit auch die Vorweisung für 1885 zuleiten. Verzugszinsen werden jedenfalls berechnet, wenn die Zahlung erst in der zweiten Hälfte des Quartals erfolgte; warum man Ihnen aber Exekutionsgebühr vor schrieb, ist uns unbegreiflich. - M. N. M. R. 1. Ist nur unter Beobachtung der Vorschriften das Hauspatent gestattet, wenn Sie aber an die sogenannten Leinwand-Slovakien denken, so besteht für sie allerdings eine Ausnahme; 2. gegen Entscheidungen des Stuhlrichters appelliert man an den Bizzeipan, glauben Sie aber ja nicht, daß es möglich wäre, den Hausierhandel gänzlich zu verbieten zu lassen. - L. M. Budapest. Der Chefredakteur. - M. S. R. Die Möglichkeit ist vorhanden, ob aber die Preise mäßig und die Bedingungen coulant sind, können wir nicht wissen. Sie müssen sich mit einem Gesuche an das gemeinsame Finanzministerium (k. u. k. Reichsfinanzministerium) in Wien wenden. - J. D. V. Ihre Beschwerde ist begründet; Sie müssen sich an den Stuhlrichter als Gewerbebehörde erster Instanz wenden. - P. Torza. Wenn wir Ihren Brief abdrucken würden, hätten Sie gleich einen Preßprozeß auf dem Halbe; begnügen Sie sich mit dem erreichten Resultate und lassen Sie die Invektiven ungedruckt. - J. V. Alva. Wir danken für Ihre Mitteilung, doch kam sie zu spät, denn mittlerweile hatten wir die Nachricht schon nach einer anderen Quelle veröffentlicht. - J. F. Kisacs. Kommunalsteuer kann Ihnen sofort vorgeschrieben werden, für das Uebrige ist nur die Bemessungskommission kompetent. - M. N. Tapolcsán. Eine derartige Anstalt besteht erst in Mohod; bezüglich der Details wollen Sie sich an die Direktion der Anstalt wenden; uns sind sie nicht bekannt. - M. J. Hatvan. Ihr Los hat nichts gewonnen. In Betreff der zweiten Frage entscheidet §. 7 des G. N. 1883: 5, daß die Restitution bei fünf Kilogramm beginnt; die Restitution ist entweder baar oder durch Entschreibung vom Steuerpächter zu leisten; die in jenem Paragraphen erwähnten 100 Kilogramm haben bloß die Bedeutung, daß bei einer Entsendung von diesem

Gewichte dies dem Pächter zwei Stunden vor der Fortschickung angemeldet werden muß. - M. S. Der Pfarrer war, streng genommen, im Rechte, doch wäre es ihm bei humaner Auffassung nicht verwehrt gewesen, die Beerdigung vorzunehmen. - M. R. Berkáta und M. Cz. Losoncz. Die einfache Angabe des Adressaten und des Ortes genügt; so bekannte Persönlichkeiten werden auch ohne nähere Adresse gefunden. - G. S. Simontornya. 1. Er kann den Platz allerdings erhalten; 2. Geburts- und Zuständigkeitszeugnis. - M. S. Csese. Das Heirathen ist erlaubt. Daß auch im nächsten Jahre die vierte Altersklasse aufgerufen wird, ist als sicher anzunehmen; doch kann derzeit Niemand wissen, in welchen Stellungsbezirken. - Abonnet, Turia. Nach erfolgreich abgelegter theoretischer und praktischer Prüfung zum Rentenan in der Reserve; der Letztere muß, wenn er sich in den Aktiostand will aufnehmen lassen, sechs Monate unentgeltlich dienen und sich dann einer neuerlichen, strengeren Prüfung unterziehen. Der Rentenan in der Reserve hat während seiner Reservepflicht drei Waffenübungen zu je 28 Tagen zu leisten, und zwar mit seinem jeweiligen Waffentypus. - M. G. R. Tapolcsán. Wir beantworten nur die Anfragen unserer Abonnenten, die sich diesfalls durch Beilegung ihrer Adresschleifen ausweisen. - Nr. 132,922. Wenn Ihnen der Neopaltentpächter wirklich das Recht einräumt, den Spiritus gegen eine Abfindung von 5 fl. per Hektoliter so lange zu verkaufen, bis der Vorrath erschöpft ist, so kann er Ihnen den Verkauf nicht verbieten; andernfalls ist es, wenn er Ihnen einen Mißbrauch nachweisen könnte. - D. S. Lippa. Ihr 1864er Los S. 374 Nr. 13 ist am 1. März 1875 mit 165 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. - J. S. Jünfkirchen. Ihr Como-Rentenchein Serie 7 Nr. 201 ist am 2. Januar 1872 mit 14 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. - E. S. R. P. v. Ad. Der Stuhlrichter kann und sollte die Widmungsrolle schicken, aber er muß es nicht thun. Ja, es gibt noch ein Mittel. Stellen Sie sich beim Amtsbezirk Ihres gegenwärtigen Domizils und lassen Sie die Widmungsrolle amtlich abverlangen. In diesem Falle darf der Stuhlrichter die Abfindung derselben nicht verweigern; ad d) Nein, es müssen vier Klassen einer Mittelschule sein. - F. Konháth. Sie müssen sich, unter Vorlage der Beschreibung und der Zeichnung, an die Patentabtheilung des Handelsministeriums wenden, wo Ihnen das Patent ausgestellt wird. Die Kosten dürften sich auf 20-25 fl. belaufen. - L. E. Sebes-Peleme. S. Nein, das Diplom ist in diesem Falle nicht unerläßlich. - W. J. Pancsova. Wenden Sie sich direkt an die Direktion der Forstakademie und wir zweifeln nicht, daß Sie die gewünschten Aufstellungen, die wir Ihnen nicht zu ertheilen vermögen, erhalten werden. - G. G. N. a. h. v. a. d. Nein, da hier eine geringere Befähigung beantragt wird. - J. R. Törö-Becse. Nein, die Begünstigung, welche dem im Amte Bleibenden gewährt wurde, entfällt bei einem Wechsel des Postens. - J. S. Csaka. Ad 1. Die Gemeinde selbst, das Ministerium hat bloß ein Minimum fixirt. Ad 2. Daran ist nichts zu ändern. Höchstens könnten Sie einen Versuch mit einem Refusale an den Komitats-Verwaltungsausschuß machen, doch ist der Erfolg derselben sehr problematisch. - L. S. Csád. Die strenge Linie zwischen Privatunterricht und Mittelschule ist nicht immer zu finden. Zwei, drei Familien auf dem Lande stellt es vollkommen frei, ihren Kindern durch einen gemeinschaftlichen Lehrer Privatunterricht ertheilen zu lassen, ja, es ist sogar nicht unbedingt notwendig, daß derselbe diplomirt sei, aber die Kinder müssen gleichzeitig entweder an einer öffentlichen Schule eingeschrieben sein, oder zum Mindesten jährlich an einer solchen Schule Prüfung ablegen. - 6666. Gegenwärtig gibt es überhaupt keine Kurse für Mädchen mehr. - E. J. Ungvár. Ad 1. Nicht gezogen; ad 2. In England; ad 3. Ohne Weiteres; ad 4. 816 fl.; ad 5. Ist wohl nur eine müßige Frage. - G. M. Kálnik. Das Praktische ist der Versuch bei einer Verlagfirma. - E. F. B. Wollen Sie die an J. R. Törö-Becse, ertheilte Antwort nachlesen. - J. R. Budapest, Heiserergasse. Wir bedauern, in Ihrer Sache nichts thun zu können. - J. E. Solymár. Leider gerichtet es uns für Mittheilungen ähnlicher Art an Raum. - M. N. Budapest. Es genügt. N. hat niemals im Nationaltheater den „Jago“ gespielt. - Ph. Cs. Budapest. Das maq für den Einzelnen unangenehm sein, aber man kann gegenwärtig nicht für eine neuere Umgestaltung der Danubius plaidiren. - „Gille Ferike“ in R. Nein, Alles, was angepriesen wird, ist mehr weniger Schwindel. - W. z. Prag. Wir müssen Ihre Anerbieten dankend ablehnen. - L. W. Lermény. Wir wollen uns bemühen, Ihrer etwas konfusen Fragestellung, wo weit eben möglich ist, zu folgen. Man leistet den Betrag dort, wo man wohnt; da die Steuer keine Realsteuer ist, so ist es selbstverständlich, daß der einer anderen Konfession Angehörige dieselbe in keinem Falle zu entrichten hat; das ist Sache der Gemeinden und an verschiedenen Orten, je nach dem Bedürfnisse, verschieden; nein, in deutscher Sprache nicht erhältlich. - D. R. Budapest. Ist uns unbekannt. - E. D. Eperette, Budapest. Die Musik muß für Drehsticker geschrieben sein, der Text kann eine beiläufige Angabe der Dekorationen und Kostüme enthalten, eine einfache Bezeichnung des Schauplatzes genügt jedoch. - Alter Abonnet, Pápa. Ad 1. Auf Grund eines Buchauszuges ist eine sicherstellungswaise Exekution nicht zu erwirken, weil wie Sie selber ganz richtig angeben, ein Buchauszug nur eine halbe Beweisraft besitzt. Sollte trotzdem die Exekution angeordnet werden, können Sie getrost appelliren, dieselbe wird laßirt. Gegen zwei gleichlautende Bescheide ist ein fernerer Rekurs nicht zulässig; ad 2. Nicht gezogen. - D. G. M. 100, Marots. Ad 1. Das Vorgehen des Stuhlrichters ist nicht zu tadeln. Ein Zeugenverhör war nicht notwendig, da Sie die Thatfache nicht in Abrede gestellt haben; ad 2. Das Strafausmaß wird voraussichtlich reduziert werden, jedenfalls können Sie weiter appelliren; ad 3. Sie reichen die Appellation bei der ersten Instanz ein; ad 4. Diese Frage ist schwer zu beantworten, da wir die Details nicht kennen, wenn Sie jedoch den Nachweis erbringen können, daß das Kalb in Folge seines Verhuldens verendet ist, können Sie ihn sofort entlassen. - L. N. Miskolcz. Reichen Sie bei dem Gerichte, wo die Amortisation erfolgt ist, ein Gesuch ein, worin Sie ein Duplikat des in Verlust gerathenen Gerichtskates verlangen. - M. L. Ujvár. Der Advokat muß eine detaillierte

Rechnung seiner Erpenseforderung geben. Auch haben Sie das Recht, eine Reduzierung zu verlangen, wenn dieselbe zu hoch berechnet ist. Ihre Lose sind nicht gezogen. - M. R. D. K. o. c. s. t. o. c. z. Strengen Sie nur getrost gegen die Gesellschaft den Prozeß an. Wenn Sie Ihre Angaben nachweisen, können Sie den Prozeß nicht verlieren. - J. T. Debr. Ad 1. Die Firma besteht nicht mehr. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - D. M. Zubrohlaya. Ihr Como-Rentenchein S. 38 Nr. 3124 ist am 2. Januar 1884 mit 14 fl. RM. gezogen. - J. St. Battonya. Ihre Stanislaw-Lose Nr. 14,381 und 23,712 sind mit je 25 fl. öst. W. gezogen. - J. V. Puchó. Das kommt auf den Wortlaut des Versicherungsvertrages an. - J. H. Brezova-Mhonik. Ihr ungarisches Brämienlos S. 788 Nr. 24 ist am 15. April 1881 mit 140 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. - Abonnet 5, Zopolypáktó. Ad 1. Unseres Wissens ist eine derartige Anzeige nicht erforderlich. Ad 2. Den Weinproduzenten ist es gestattet, ihren Wein in gefestigten Flaschen zu verkaufen, jedoch mit Ausschluß von sitzenden oder stehenden Gästen. Ad 3. Nein. - W. S. Mjka. Ad 1. Ja. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - B. R. Bonháth. Wenn Sie uns nicht angeben, in welcher Nummer die betreffende Mittheilung stand, können wir Ihnen das Blatt nicht einjenden. - Nr. 126,333. Ad 1. Der protokollierte Speereihändler ist zum Spiritushandel ein gros berechtigt, er braucht hiezu keinen besonderen Gewerbechein. Ad 2 und 3. Nein. - J. S. Heves-Bátor. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 59,054 ist am 1. Dezember 1885 mit 36 fl. RM., das ungarische Brämienlos S. 94 Nr. 45 am 14. April 1883 mit 140 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. - M. B. C. Grof-Becsekerel. Ihr ungarisches Rothe-Kreuz-Los S. 3022 Nr. 52 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. - M. M. Tóvis. Mit „Schwämme“ bezeichnet man das Bestreben einer Partei, eine bestimmte Waare oder Schlüsse zusammenzukaufen, um der Controvinde die Lieferung zu erschweren und der letzteren den Neuzulassungspreis vorzuschreiben zu können. - J. H. Puchó. Ihr Ankureser-Los S. 3656 Nr. 32 ist am 1. August 1884 mit 20 Francs, die anderen Lose sind nicht gezogen. - M. R. Losoncz. Ihr Waldstein-Los Nr. 48,334 ist mit 30 fl. RM., das Kegeleisch-Los Nr. 25,165 mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. - J. G. Weikfirchen. Ad 1. Wir empfehlen keine Firmen. Ad 2. Ihr Los ist nicht gezogen. - B. D. Erd. Ihr 1864er Los S. 264 Nr. 50 ist in der letzten Ziehung mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. - J. S. Nutka. Von den Eingulden-Noten haben immer je 100 Stück dieselbe Serie und Nummer. - M. S. Naghlat. Ihr Stanislaw-Los ist mit 25 fl. öst. W., das andere Los ist nicht gezogen. - M. R. L. Ad 1. Ueber solche Details enthält die Regalverordnung keine Bestimmung. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - G. W. Neusóová. Ihr badisches Los S. 7526 Nr. 376,290 ist am 29. September 1883 mit 106 Mark 29 Pf. gezogen. - M. Sp. Léva. Ihr Rudolfslos S. 499 Nr. 3 ist am 1. Oktober 1884 mit 12 fl., das andere Los ist nicht gezogen. - P. und S. Mosóc. Ad 1. Von den Coupons der Türkenlose werden nur die bis Ende 1875 falligen ausbezahlt, die später fälligen nicht. Ad 2. Wir werden Ihrem Wunsche nach Möglichkeit entsprechen. - M. R. Liptó-Teplícsta. Ihr halbes 1864er Los ist am 1. Dezember 1885 mit 100 fl. gezogen. - S. D. Podváz. Es genügt, wenn Sie sich mit der Versicherungsgesellschaft ins Einvernehmen setzen und bei derselben designiren, wer zur Behebung der Versicherungssumme berechtigt ist. Ein Testament kostet viel Geld. - D. 320. Galgócz. Sie müssen sich die Gewißheit verschaffen, ob hinter der Bezahlung kein Betrug liegt, wenn nicht, ist es praktischer, wenn Sie die Sache fahren lassen. Von Ihren Losen ist das ungarische Rothe-Kreuz-Los S. 5423 Nr. 89 in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: M. F. Mezötur, - W. W. Tirnau, - D. C. Nagh-Surány, - U. G. M. Csáth, - Fortuna, Dobrováralja, - J. P. Zakapcsa, - M. H. Nagh-Sitte, - L. R. Borósmart, - J. P. Theresiopel, - P. Szivács, - M. R. Paks, - B. B. Torikta, - M. R. Eperies, - K. L. Rutas, - B. R. Verebely, - G. D. Dobchau, - S. G. Zala-Egerbeg, - E. W. Fülpöskállás, - W. S. Vas-Dobra, - S. R. Kisladány, - L. R. Budapest, - J. und P. V. Vam, - J. L. Bodak, - G. M. Debreczin, - M. S. Naghlat, - B. J. Budapest, Wasserstadt, - M. R. Stuhlweissenburg, - H. G. Sáros-Ezt-Mihály, - D. S. Verpolje, - Täglicher Abnehmer, Párfány, - L. M. Tasnád, - L. R. Galas, - E. S. Neusak, - B. D. Balassa-Gyarmat, - M. J. Miskolcz, - M. P. Turóc-Ezt-Marton, - S. S. Putnok, - B. M. Száberény, - S. M. Perbenyit, - M. W. Tirnau, - Ch. M. Tiba-Deó, - M. N. Doinja-Tuzla, - F. F. F. in B., - M. W. Csenev, - J. St. F. - Jreg, - D. P., - S. A. G. Bóba, - G. J. Budapest, Széchenyigasse, - J. T. Csurgó, - D. Eperies, - J. B. Kiszeben, - Ph. R. Markusfalva, - J. R. Wien, - J. S. Bezedek, - M. F. Sperndorf, - M. W. Szered, - M. J. Großwardein, - L. F. Mosóc, - R. M. V. Gyarmat, - D. D. R. - Surány, - 130,532, Mosholy, - F. J. Drietoma, - R. F. Boglár, - L. R. Paktócz, - G. S. Arad, - E. M. P. Klausenburg, - Abonnet, Pozsony-Diófegh.

Für den Ein- und Verkauf von Losen und sonstigen Werthpapieren empfehlen wir die Wechselstube der Pester ungarischen Commercialsbank, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Berhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Allerlei.

(Ein Wort der Ex-Kaiserin.) Ex-Kaiserin Eugenie befindet sich, wie man aus London berichtet, in Windsor zum Besuche der Königin Victoria.

(Eine sonderbare Manie.) Man erzählt sich von dem verstorbenen Fürsten Pjilat, daß er ein förmliches Vergnügen daran fand, sich bestehlen zu lassen.

(Die Stiefel des toten Soldaten.) Bei Bogorodsk im Gouvernement Moskau ward folgendes seltsame Verbrechen entdeckt: Einem Getreidehändler im Dorfe Bonarina waren Ende vorigen Jahres verschiedene Waaren gestohlen worden.

Um unliebsamen Untersuchungen zu entgehen, wurde der Fund auf Anordnung der örtlichen Behörde bei Seite geschafft. Da nun aber vor Kurzem im Schnee der eine der Füße und bei einem Bauer im Stroh der andere gefunden wurde, dürfte die Sache diesmal aufgeklärt werden.

(Die Bureaufrage.) Bureauarbeiter: Ich möchte gern für Herrn Sekretär Müller die Abhandlung über die Kinderpest haben.

(Ein gräßlicher Väter.) Laut einem Circular hat Graf Telfener, einer der reichsten und frömmsten römischen Kavaliere, in Rom eine große Maschinenbäckerei eröffnet.

(Ein sehr aufregender Publist.) bot sich Mittwochs Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr den Passanten des Hafens von Hamburg dar. Man bemerkte, wie ein an einem Tau hängender Mann von einer Raue des Schiffes aus ins Wasser hinabgelassen und wiederholt ins Wasser getaucht wurde.

denfelben zur Zeit der Besper, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, in das Wasser hinabzulassen, ein paar Mal unterzutauchen und dann nach Herzenslust durchzuprügeln.

(Eine lustige Geschichte) ist dem in Moskau erscheinenden „Ruski Kur.“ passiert. Demselben ging es angeblich von A. J. A. Koff verfaßtes und hinterlassenes Gedicht von einer Seite zu, die ihm als zuverlässig bekannt war.

(Ein Graf Monte-Christo verhaftet.) In Bologna wurde am Mittwoch ein Abkömmling des berühmten Grafen Monte-Christo wegen Herauszwindlung eines Betrages von 27 000 Lire verhaftet.

(Das merkwürdige Schauspiel eines brennenden Flusses) hatte man vor Kurzem in Schottland. An einer bestimmten Stelle des Clyde bemerkte man schon seit längerem aufsteigende Dämpfe.

(Wirkung des Dels auf die Meereswogen.) Es liegt wieder ein neuer Beweis für die befähigende Wirkung des Dels auf die aufgeregte See vor. Der Kapitän des in letzter Woche aus Genuegus in Boston eingetroffenen Barkschiffes „Neptune“ berichtet, während eines heftigen Sturmes am 30. Januar habe er vier je mit einer Viertel Gallone angefüllte Säcke über Bord hängen lassen.

Autorisi Uebersetzung. Nachdruck verboten.

Die schöne Bacha.

42.] Roman nach dem Französischen der S. Gréville.

Sie fuhren am Nachmittag nach einem Landhause, welches ein Freund Ulrich's ihm an der Grenze Finnlands zur Verfügung gestellt hatte.

Was dem Blick Kleopatra's, als sie den banalen Salon betrat, zuerst auffiel, war ein riesiger Korbfülle mit Blumen. Weiße Rosen, Tuberosen, Orangeblüthen waren zu einem prachtvollem Bouquet geschlungen, zu einem eben solchen, wie sie am Morgen ihrer Ehe erhalten hatte.

Ihre Augen füllten sich mit Thränen, denn sie hatte die Sendung Neutoff's erkannt.

Welch' zartere Aufmerksamkeit hätte seine wachsame Freundschaft bekunden können! Und als sie sich über diese Blumen bückte, bemerkte sie, daß dieselben einen viereckigen Gegenstand umschlangen, der auf dem Grunde des Korbes ruhte; sie schob die Blumen zur Seite und sah ein Heiligenbild, wunderbar in Gold und Juwelen gefaßt. Eine Schnur unvergleichlicher Perlen schloß den Rahmen ab.

„Ah, dachte Kleopatra, er hat ein Mittel gefunden, mich zu zwingen, dieselben anzunehmen.“

Es waren die Familiengeschmeide, mit welchen Neutoff sein Hochzeitsgeschenk geschmückt hatte. Ein Heiligenbild kann man nicht ablehnen und Kleopatra nahm die auf diese Weise angebotenen Diamanten an.

„Was soll das heißen? fragte Ulrich, die Brauen runzelnd.“

Der General Neutoff wünscht mir Glück, antwortete Kleopatra, eine Karte legend, welche thasächlich diese einfachen Worte enthielt.

Sie wählte einige Blumen von den schönsten, band sie zusammen und schickte sie dem General. Das war ihre ganze Antwort.

In diesem banalen Zimmer konnten sie einander nichts sagen, deshalb beiften sie sich auch, es zu verlassen. Ihr Reijewagen stand vor der Thüre, sie bestiegen denselben und waren bald unterwegs nach Finnland.

Es war das erste Mal, daß sie sich nach langer Trennung wiedersehen.

Die Trauungszeremonie hatte sie merkwürdigerweise einander nur noch fremder gemacht. Jeder trat von einer anderen Seite ein; sie fühlten die neugierigen, fast indiscreten Blicke einiger Müßiggänger auf sich, welche gekommen waren, „um zu sehen“, und sie hatten das Bewußtsein, als begingen sie etwas Ungeziemendes, für das die Abgeschlossenheit besser gepaßt hätte.

Als sie in dem Wagen allein waren, fanden sie endlich die Eindrücke von ehemals wieder. Der Himmel war blau, die melancholische Peiterkeit eines schönen Herbsttages, denn der September hatte bereits begonnen, strahlte über der bereits seltenen Laube, den schönen und dufflosen Blumen der Gärten.

Der Duft der Tuberosen folgte ihnen indessen, denn Kleopatra hatte ihre Blumen mitnehmen wollen.

Das kostbare Bild, in seinem Schreine verschlossen, befand sich vor ihr im Wagen. Derart von angenehmen Eindrücken umgeben, sog die junge Frau ihr Glück in vollen Zügen ein.

„Endlich, sagte Ulrich, sie an seine Schulter lehnen, endlich gehörst Du mir! Wir sind nur noch Eins für das ganze Leben und wir können uns lieben ohne Sünde. Wir werden sehr glücklich sein, Kleopatra, denn wir haben viel gelitten.“

„Ja, wir werden glücklich sein! murmelte sie. Sprich mir von lieblichen Dingen! Es ist mir, als wäre meine Seele gefroren gewesen und als thaute sie jetzt unter dem Eindrucke Deiner Worte sachte wieder auf... Erinnerst Du Dich nicht an das Eis der Niewa!“

„Ich bete Dich an! sagte Ulrich, wie am Tage der Revue anblickend.“

„Noch einmal! bat sie, sich an ihn schmiegend. Sage mir, daß Du mich liebst. Er küßte ihre Haare, ihre Stirne, ihre geschlossenen Augen. Sie schauerte...“

„Nein, küsse mich nicht, sagte sie, das thut mir weh; sprich zu mir, damit ich mich gewöhne.“

Er wagte ihr nicht zu sagen, wie verändert sie ihm voram, aber er rechnete mit dem Vertrauen der Jugend darauf, daß er sie an seiner Seite wieder aufblühen sehen werde. Er sprach sanft zu ihr, wie sie es gewünscht hatte und hielt sie an sich gepreßt, denn sie schien zu leiden, wenn er sie losließ.

Die Nacht brach früh herein, die malerische Landschaft in einen hellen Dunst hüllend, der Mond war gleich nach Sonnenuntergang aufgegangen und Alles war hell, silbern, wie in einem Traum.

Nach einer ermüdenden Fahrt in die Höhe hielten sie Pferde vor dem Thore eines ziemlich alterthümlichen Schlosses von eigenthümlicher, etwas schwerfälliger und strenger, aber sehr wirkungsvoller Konstruktion.

„Hier ist unsere Behausung, sagte Ulrich — so lange wenigstens, als es Dir darin gefallen wird.“

Sie betraten den geräumigen, schlecht beleuchteten Saal — ein Duzend Jackeln wäre erforderlich gewesen, um ihn ganz hell zu machen — und befanden sich bald darauf in einem komfortabel eingerichteten Speisesaal, in welchem ihnen kurz darauf ein gutes Mahl servirt wurde. Der Freund Ulrich's hatte nichts verabsäumt, um ihnen den Aufenthalt in seinem Schlosse angenehm zu machen.

Kleopatra berührte kaum etwas Obst; sie war so müde, daß sie jede Nahrung zurückwies; ihrem Gatten gegenüber sitzend, lächelte sie ihm zu wie ein vergnügtes Kind, welches Alles amüsant und neu findet.

Als sie ihr Souper beendet hatten, begaben sie sich in einen kleinen Salon, der an ihr Zimmer stieß. Der Vollmond schwebte an einem klaren Himmel und verbreitete in den beiden Gemächern durch die hohen Fenster ein blendendes Licht.

Die von Petersburg mitgebrachten Blumen, die bereits in Vasen aufgestellt worden waren, füllten die Luft mit ihrem Duft.

„Sehen Sie die Flammen aus, sagte Kleopatra, der Mond ist so schön! Und welche eine Aussicht! Sie vertiefte sich in eine Causeuse nächst dem Fenster, um das Schauspiel, welches sich ihren Blicken darbot, voll genießen zu können.“

Es war eine düstere Landschaft mit Felsen und Tannen; ein Sturzbach floß durch das Thal und man sah seinen Schaum in den Strahlen des Mondes glänzen; das wohlverschlossene Fenster ließ die Frische des Abends nicht ein und die Atmosphäre des Gemachs war lau wie ein Frühlingsabend.

„Ach, sagte Kleopatra im Tone einer glücklichen Person, ich bin so müde! Ich halte es nicht länger aus! Es ist, als hätte ich nicht einmal mehr die Kraft, die Hand zu bewegen! Aber ich bin zufrieden, zufrieden! Es ist hier so schön! Wir werden glücklich sein, wie in den Feenmärchen! Und was mich am Meisten freut, ist, daß ich mit aller Welt im Frieden bin...“

Ulrich hatte sich neben sie gesetzt: sie lehnte sich an seine Schulter. Das war ihre Zufluchtsstätte, sie befand sich nur da wohl.

„Stehst Du, sagte sie zu ihm, die Hand ihres Gatten erfassend, Du hattest Recht. Ich konnte nur in der Ehe glücklich sein. Wer mir ehemals gesagt hätte, daß ich so lieben würde, daß ich nicht leben könnte ohne Dich! Ich dachte, die Liebe sei nur Schwäche!“

Sie lachte spöttlich und befriedigt zugleich.

„Das ist im Gegentheil der Reichtum des Lebens! Als ich gewahrte, daß ich Dich liebe, hatte ich so viele Gedanken im Kopfe, daß ich nicht mehr wußte, was mit ihnen zu beginnen! Verstehst Du das?“

„O ja, sagte Ulrich, die Lippen seiner Frau suchend.“

Sie erbehte.

„Nicht, ich bitte Dich darum! Wenn Du mich küssest, ist es mir, als wollte das Herz mir stocken; wenn das anhielte, so glaube ich, ich würde aufhören zu atmen... Warte, laß mich Dir erzählen, was ich denke!“

Sie schmiegte sich fester an ihn. Er fühlte die heftige Herzschläge seiner Frau; dann wurden dieselben ruhiger und endlich ganz schwach.

„Du wirst artig gegen mich sein, wenn ich Dir vom Grafen Neutoff sprechen werde, fuhr sie fort; Du brauchst auf ihn nicht eifersüchtig zu sein. Wie war ein Vater besser zu seinem Kinde. Wie zartfüßig ist es von ihm, daß er mir die Mädchenblumen geschickt hat! Wo ist das Bild?“

Sie richtete sich ein wenig in die Höhe und suchte mit den Augen.

„Im Zimmer, antwortete Ulrich.“

„Dole es, willst Du? Du es wirst uns gegenüber auf einen Sessel stellen; so werde ich bald das Thal und bald das Bild anblicken.“

Er gehorchte und sehrte mit dem wunderbaren Bilde zurück, welches im Mondenlichte strahlte, wie seine Diamanten ehemals auf dem Schreibtische in dem Zimmer, in welchem Neutoff einsam nachdachte, geschimmert hatten.

„Ich danke; ich bin nun vollständig glücklich, sagte sie, ihre frühere Stellung ihrem Gatten gegenüber wieder einnehmend; nur bin ich müde!“

Sie ließ ihre abgemagerten Hände die Falten ihres langen, weißen Reijenoirs entlang gleiten. Im Kloster hatte sie an diesem einfachen und weiten Gewande Geschmack gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlés 11. szám.
Stomfay család.
Színmű 3 felv. Iria Csiky G.
Stomfay Ákos Szacsavay
Hétházy báróné Lendvayné
Keresztes Agnes 1. elekiné
Margit, leánya Csillag T.
Vilmos Náday
Lipóczy Feleki
Barnabás, fia Benedek
Stomfay Stanczi Vizváriné
Stomfay Dénes Hetényi
Stomfay Kázmér Vizvári
Forró Zsigmond Pintér
Dr. Lelesz Ujházi
Koproczy Egresy
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
Czifra Zsuzsi lakodalma.
Eredeti népszínű dalokkal 3 felvonásban. Iria Vidor Pál.
Balla Odón Szirmai
Domokos Németh
Ludmilla Izóné
Czifra Bódi Horváth
Zsuzsi, leánya Blaha L.
Ózvegy Dülöné Pártényiné
Dülö András, fia Vidor
Csekély Pista Eöry
Sánta Molnár István Tóth A.
Lőrincz Ujvári
Polixena Csatal Zs.
Móricz, kukta Kassai
Paula Fehérl.
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
8. bérlétszűnet.
Lassalle János ur vendégjátékával:
Rigoletto.
Opera 4 felv. Zenejét szerzett Verdi.
Mantua hercege Bronlik
Rigoletto Lassalle J.
Gilda Maleczkyné
Sparafucello Kőszeghy
Magdalena Salléher E.
Montoneri Tallián
Borsa Kiss
Marullo Szekeres
Ceprano gróf Szendrői
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung des Maurus Jókai, von J. Schöner. Musik von Johann Strauß.
Hr. Peter Somonay Hr. Bolony
Conte Carriero Hr. Berla
Sándor Marintay Hr. Sammler
Rálmán Sipán Hr. Kúste
Arjona, f. Tochter Hr. Komlósy
Mirabella Hr. Siebergetz
Hofrät, ihr Sohn Hr. Wang
Czifra, Zigeunerin Hr. Walter
Caffi, Zigeuner Hr. Csérbáry
mädchen Hr. Csérbáry
Anfang 7 Uhr.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-bureau, Kronprinz-(Herrn-)Gasse Nr. 8 (Härschbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Tündérkirály.“ — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 13), „Egy szegény ifjú története.“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Lucretia Borgia.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Serge Panine.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „A zalamái bíró.“ — Sonntag (13. Abonnement suspendu), „Az ember tragédiája.“
Repertoire des küniglichen Opernhäuses. Dienstag (Abonnement Nr. 8), „Aida.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Eurolla) (Gewöhnliche Preise). — Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Abonnement Nr. 9), „Borgia Lucretia“ und „Renaissance.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Eurolla und des Herrn J. Perotti) (Erhöhte Preise). — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 10), „Fete domo“ und „Bécsi kerings.“ (Erhöhte Preise). — Sonntag (Abonnement Nr. 11), „Lohengrin.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Eurolla und des Herrn Julius Perotti). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der Damen-Gymnastiker-Gesellschaft
Christiani
(6 Personen) und der Duettistinnen
Geschwister Fiori.
Nur noch kurzes Gastspiel des Verwandlungs-Equilibristen
Mocama Tajero,
der Grotesque-Bantomimisten Mr. Wills und Caro, sowie der urkomischen Redaktör Brothers Avone, ferner des Gesangs-komikers Schent und der Wiener Liedersängerin Fräulein Josephine Günther.
Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Musikallsche Dienstboten.
Chansonnetten-Duodlibet mit Prosa.
Eine Zarodpartie.
Auftreten des Gähr. Wunderkundes im Vereine mit den Geschw. Taciani, der Tänzerinnen Fräulein Rosa, Helene, Hedwig, der Sängern Fräulein Gisella, Thalmeyr, Hildegard, Carola, Suhr, Toluah, nebst der Gesangs-komikerin Dr. Pruggmayr, Panzer und Großmann.

Grand Café-Chantant Imperial,
Waiherstraße Nr. 48.
Täglich grosse Künstler - Vorstellung.
Reservirte Sitze 20 kr. In Wochentagen Entrée frei ohne Sammeln.
Näheres die Programme. 12937

Spezial-Wäscherei für Vorhänge und Putzwäsche,
einzig ohne Chloralkali!
Vorhänge, blendend weiß gepußt (exkl. Ausbess.) 40 kr. Fenster 40 kr.
Auf Verlangen auch Creme gefärbt, separat pr. Fenster 30 kr.
Herren-Hemden, schöner als neu, gepußt, per Stück 18 kr.
Strümpf od. Manchetten „ 21/2 kr.
Ausführung innerhalb 6 Tagen. 12514
Armin Csáky, Budapest, VI., Andrássystraße, Ottogonplatz Nr. 51.
Erfuche, meine Firma genau zu beachten.
Das anerkannt beste und erprobte echte

Hühneraugen-Mittel
ur vollständigen und schmerzlosen Beseitigung der Hühneraugen unter Garantie, durch bloßes Ueberwischen, in einigen Tagen, ist die echte „Caralyn - Linktur“ von Apoth. Schindl, St. Georgs-Apothek, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind. Preis 1/2 Flacon fl. 1. 1/2 Flacon 60 kr. Bei Post 40 kr. mehr für Packung. Depot in Budapest bei J. v. Körösi, Apotheker

Redouten-Bierhalle.
Heute grosses
Militär - Konzert
durch die I. I. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,
Kapellmeister DUBEZ.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militärr-Konzert.
Die von der hohen Regierung konzeptionirten

Magen - Pastillen,
Naturprodukt der medizinisch berühmten Styria-Quelle von Rohitsch-Sauerbrunn, Diätetisches Mittel; vorzüglich und unentbehrlich für Magen-franke jeder Art. Preis per Schachtel 75 kr.
Depot in Budapest in der Apotheke „zum großen Christoph“, IV. Bezirk, Christophplatz; Apotheke „zum römischen Kaiser“ des Herrn Stephan Fromm, II., Hauptgasse; in der Droguerie „zum schwarzen Hund“ des Friedr. Setzleit, V., Waiherboulevard 10, und nicht zu verwechseln mit Kunst-produkten des Apoth. Schumann u. Dr. Gölls' Haupt-Depot beim Erzeuger: J. M. Richter, landwirtschaftlicher Apotheker in Graz und Rohitsch-Sauerbrunn.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGS PILLEN DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hof-rathes Professor Pitha ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Trösk, Apotheker. 1797

Philipp Reich,
Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, ertheilt gründl. Unterricht im Schön- und Schnell Schreiben. Schlecht Schreibende können in längstens einem Monate eine gefällige, schnelle, kaufmännische ung. und deutsche Schrift gegen ein mäßiges Honorar erlernen. Wohnt 7. Bez., Königsgasse 7 2. St. Thür 15. 2603

Erzieherinnen,
gepr. Lehrerinnen, tüchtig in Sprachen und Musik, Nord-deutsche, Süddeutsche, Paris-fernen, Engländerinnen, Schweizerinnen, sowie Kindergärtnerinnen, Nonnen, Gespielen zur leichten Erlernung fremder Sprachen, direkt aus der Schweiz, Frankreich u. England, sehr geübte Kammerfrauen empfiehlt Mrs. Emily Neisner's erstes Wiener Gouvernanten-Institut (gegründet 1860), Wien, I., Stock im Eisenplatz 3 und München, Färbergraben 23. 12015

Wir beehren uns, anzuzeigen, daß wir die Vertretung unserer Fabriken für Ungarn (Siebenbürgen ausgenommen) Jedem rrr
Leopold Kohn in Miskolcz
übergeben haben.
Wir eruchen die B. T. Herren Kommitenten alle Anfragen, Aufträge zc. an Herrn Leopold Kohn nach Miskolcz zu richten, welcher mit genannten Preislisten und Mustern dienen wird. Ablieferung erfolgt prompt und exakt.
Direktion der 12856
Graf Mikes'schen Glasfabriken,
Bükszad und Krászna in Büfzad, (Háromszék), Siebenbürgen. Post- u. Telegraphenstation: Bükszad.

Haupttreffer fl. 250,000.
Zur Ziehung am 1. April!
PROMESSEN
auf
Wiener Lose á fl. 2.50 und 50 kr. Stempel.
Zur Ziehung 15. April
3%, Boden Lose á fl. 1.— und 50 kr. Stemp.
Original Gincsem LOSE
Haupttreffer fl. 50.000 baar, fl. 10.000, fl. 5000 etc. (4788 Treffer) in Baarem, per 1 fl. 11 Stück nur 10 fl.
Obige 3 Stücke zusammen nur fl. 5.— anstatt fl. 5.50.
Bank- und Wechslergeschäft der Administration des 11891
Budapesti LLOYD,
Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dorottya-utca 5.
Ohne Angabe wird nichts effektuirt.

ALOIS NEOSCHIL,
Budapest, Waihergasse 27,
Fabrik chirurgischer Instrumente und Bandagen.
Grösste Niederlage aller Gummiwaaren für Reise, Jagd und Krankenpflege.
Große Auswahl echt englischer Stoff- und Gummi Regenmäntel, Jacken, Kapuzen und Gamaschen, Gummi-Schuhe und Stiefel, Schuhe für Turn- und Rudervereine, Gummi-Fischerstiefel, Gummi-Badehosen und Savoirs zum Zusammenlegen, bequem in einer Tasche, Reise-Gummi-Luftkissen, Reise-Gummi-Kissen, auch aus Fischblase (Rilway Utensil for Gentleman), Gummi-Mustelsticker, Gummi-Schwimmgürtel und Schwammtaschen, elastische Krampfadernstrümpfe, Gummi-Zeppechen u. Vorleger für Wagen- u. Hansbedarf.
Alle Stoffe für Regenmäntel auch nach Meter, so auch alle hier nicht angeführten Gummi-Spezialitäten zu den billigsten Preisen.
Bei Bestellungen von Mänteln ersuche um Schneidermaße, bei Gummi Stiefel und Schuhen u. einen Muster Schuh Preis-courante franca.

Vielfach prämiirt: Wien, Paris, Sydney, Melbourne, Linz etc.
Die billigsten und bewährtesten 12873
Sodawasser-Apparate
auf Bestellung von innen versilbert. Syphons ausgezeichneter Konstruktion mit besonderen Neuerungen, komplette Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken und Trinkhallen,

empfiehlt die k. k. landespriv. chir. Spritzen-, Sodawasser-Apparate- und Syphon-Fabrik von
CARL POCHTLER, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.
Export nach allen Ländern der Erde. — Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Kanne und Triest **Ador Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Ernst Sedotola, Budapest, Andrassy-ut, Palais Fonciere, chirurgische u. technische Gummi-Waaren für alle Zwecke, Regenmäntel, Gamaschen, Galoschen, Patent-Hofenschüler, Gummi-Hofenträger, besonders zur geraden Haltung des Körpers beitragend, elast. Bruchbänder u. Bauchbinden, Taucher-Kuzüge mit Apparaten komplett, Präservativs.

Gummi-Schläuche u. Internationale Verbandsstoffe zu Fabrikpreisen; wasserdichte Stoffe u. Decktücher, sowie auch **Dachpappe** aus meiner Erfindungsbau Fabrik. Preiscourante gratis **Wiederverkäufer Rabatt. Agenten für die Provinz gesucht.** 4209

Ein **Inkassant** wird in einem hiesigen Herren-Konfektionsgeschäft aufgenommen; selber muß ein solider junger Mann aus anständigem Hause sein. Eben-dasselbst wird auch ein **Lehrjung** aus anständigem Hause aufgenommen. Offerte unter „S. N.“ an die Exp. 4555

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Reinigung bei **Abrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Stellensuchende Buchhalter u. Handlungskommis finden jederzeit Aufstellung im „Café Kronprinz“, **Elisabethplatz, Ecke Adlergasse.** 4603

Ein Glaswand und ein Windfang sind billig zu verkaufen. Große Feldgasse Nr. 41, Gasthaus. 4597

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreinigung. **Katt. 4. Bez., Univerzitátsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. im 1.** 1884

Erzieherin, 33 J., mit vorzügl. Zeugnissen, tüchtig im Ungarischen, Deutschen, Franz. und Garbarbeit, sucht Stelle; auch als Bonne superieure. Gest. Anträge unter „Perfekt“ an die Exp. 4639

Dogge, 2 Jahre alt, Männchen, silbergrau, wegen Abreise zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Eine Villa mit 6 bis 8 möblirten Wohnräumen im Leopoldfeld ober Franzenshöhe für den Sommer zu mieten gesucht. Anträge unter „N. B.“ an die Expedition. 4524

Möbeln gesucht. Für Schlafzimmer, Speisezimmer und Küche werden schöne, gut erhaltene Möbeln unter der Hand gesucht. Adressen sub „Kauf“ in der Exp. abzugeben. 4572

Ein seit mehreren Jahren am hiesigen Plage bestehendes, gangbares Geschäft ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Erforderliches Kapital einige tausend Gulden. Näh. in der Exp. 4622

Pneumatischer Apparat nach Prof. Dr. Waldenburg fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen beim Zahnartisten Deutsch Manó, Göttergasse 3. 4629

Deutsche Erzieherin, welche auch ungarisch u. französisch spricht und unterrichtet, gründlich musikalisch ist, sucht Stelle bis 1. April zu zwei Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren in christl. dinst. Familie. Adresse in der Exp. 4409

200 Waggons **Fichten- u. Tannen-schnitt-Material,** ebenso ein größeres Quantum Brennholz wird gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unter „Holzgeschäft“ an die Exp. 4520

Ein Hörer der Philosophie, der schon mehreremals als solcher angestellt war, empfiehlt sich als Erzieher oder Hauslehrer. Gest. Anträge unter „A.“ an die Exp. 5000

Fünzig Gulden Provision eventuell auch mehr, wird Demjenigen zugesichert, welcher die Vermietung **gut gelegener, heller und trockener Kellermagazine** oder **Werkstätten** mit oder ohne (auch zu Bureauz geeigneten) Cassingewölben samt Wohnung an passende Kaufleute, Industrielle u. vermittelt. Näh. in der Exp. 4584

Gesucht wird 1 Lehrer zu mehreren Kindern für die Provinz. Näh. von 1-2 Uhr Nachmittags „Hotel Tiger“, 2. Stock 73. 4588

Reines, unaufgeschnittenes **Zeitungs-papier** ist um 13 fl. pr. Meterzentner ab Budapest zu haben. Näh. in der Exp.

Feuer- u. einbruchsichere Kassen, bestes Fabrikat, in allen Größen, am billigsten bei **Joseph Spitzer, Budapest, Karls-Ring Nr. 7, 2. Stock 12.** 4573

Schönes Gewölbe, zu allem geeignet, im **Hause Königsgasse Nr. 21, pr. 1 Mai** zu verlassen. 4623

Im Steinbrucher Neugebirg, noch zum Pester Hötter gehörig, ist **ein Meierhof,** bestehend aus Wohngebäude mit 4 Zimmern, Küche und Stall für 10 Kühe nebst 1/2, eventuell auch mehr Joch Ackerfeld, auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näh. in der Exp. 4561

Eine Greiserei ist im Hause, Königsgasse Nr. 81, pr. Mai zu verlassen. 4624

Ein **Kaffeegeschäft** ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4589

Klaviere und Pianinos werden verkauft, ausgeliehen und umgetauscht. Ratenszahlungen bewilligt. Reparaturen-Stimmungen angenommen. bei **Export 3, Christophplatz 8.** 4210

Eine große Wirthschaftslokalität mit Garten oder Hof wird ohne Requiriten je eher zu pachten gesucht. Adr. in der Exp. 4610

Ein Schreiber, welcher der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird aufzunehmen gesucht. Offerte unter „N. Nr. 100“ an die Exp. 4633

Eine Traft am schönsten Plage, elegant eingerichtet, jährlicher Reingewinn 2500 fl. ausweisbar, Zins 250 fl. jährl. ist Krankheit halber sofort preiswürdig zu übergeben. Näh. zu erfragen **Wagner-Boulevard 44, 2. Stock, Thür 18 bei J. Hanz.** 4460

Mit 500-600 fl. Kaution wünscht ein junger, tüchtiger **Kaufmann** einen Vertrauensposten. Gest. Antr. unter „Solid“ an die Exp. 4637

Zu vermieten per 1. Mai: Ein Gewölb mit Wohnung, wo gegenwärtig eine Fleischerbank und Selcherei ist, dann eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, wie auch ein lichter Keller für Magazin oder Werkstätte, diesen eventuell für fogleich. 6. Bez., Szondiagasse 66, Ecke der Bajazagasse. 4529

Nur kurze Zeit dauert noch unser großer **Stidereien-Ausverkauf,** welchen wir wegen Ueberfüllung und Auflaffung unserer Detail-Niederlage arrangirten. Die vorhandenen Schweizer Stidereien werden unter dem Erzeugungspreise verkauft. Wer Bedarf in Stidereien hat, benütze diese günstige Gelegenheit. Die **Schweizer Stidereien-Fabrik, Deckplatz Nr. 6, 1. Stock (Ecke Königsgasse, Olyertyanffy'sches Haus)** 4304

D. Dique's französische Haarfarbe-Zinktur zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverbindung 20 kr. mehr. Hauptdepot: **Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.**

Konturs. In der isr. Kultusgemeinde Karlsburg (Siebenbürgen) ist die Stelle eines musikalisch gebildeten Kantors mit dem 1. Mai l. J. zu belegen. Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 15. April a. c. an den Kultusvorstand einzureichen und sich mit genügenden Zeugnissen über ihren unbescholtenen religiös-moralischen Lebenswandel, über musikalische Befähigung und zeitgemäßen polnischen Gesang, über genügende Kenntniß der gebräuchlichen Sprache und Liturgie, über Familienstand, Alter und bisherige Verwendung auszuweisen. Mit dieser Stelle ist außer den üblichen Emolumenten ein fester Jahresgehalt von 800 fl. verbunden. Musikalisch gebildete, die zugleich hebr. und rum. sind, erhalten einen Mehrbetrag von 200 fl. jährlich. Zum Probevortrag werden nur diejenigen zugelassen, die vom Vorstande hierzu berufen werden. Reisekosten werden aber nur Demjenigen vergütet, auf den die Wahl fallen wird. **Karlsburg, am 28. Februar 1886.**

Der Vorstand: **Wolf Jonas, Kult.-Präses. Ignaz Dindner, Gemeinde-Notar.** 4546

Ein Gärtner wird gesucht, welcher geneigt wäre, einen großen Garten sammt Glashaus und die dazu gehörige Wohnung in Pacht zu nehmen. Auch könnte derselbe die Hausmeisterstelle versehen. Adr. in der Exp. 4632

Geschrieben. Die Braut. 4631

„S. 2 222.“
Dein Wille, wird Dein Herz überwinden, sagtest Du Ihr Schweigen zeigt, daß Sie sich auch bisher nur vom Willen leiten ließen. Des Menschen Willen ist sein Himmelreich, verantworten Sie dies selbst. **Verzeihen Sie mir und sich.** 4635

Knochen, ausgeleichte, im beiläufigen Gewichte von 12 Meterzentner per Monat sind zu vergeben. **Näheres Neugebäude, Kaserne, Pavillon 1 ebenerd. 9.** 4630

A svábhegyen, z Eötvös nyaraló és vasuti allomás közvetlen közelében egy nyaraló, áll 3 butorozott szoba, 1 veranda, 1 fürdőszoba, eselédzsoba, konyha, pincesz, padlás, szép kerttel a nyári idényre hárbe adandó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 4391

Als **schönes und passendes Gelegenheitsgeschäft**

empfehlen wir zum **Antauf die Romane Gustav Klingers,** und zwar: **Die neuen Geheimnisse des Nothuspitals,** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Der Monte-Christo von Pest, ein Bergesseuer im Armenhause, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, drei Bände stark 50 kr. mit Postverbindung 55 kr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers's, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverbindung 2 fl. 50 kr.

Zu beziehen durch die Expedition des **„Politischen Volksblattes.“**

Ziehung schon nächsten Monat.

Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar 50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das **Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6. J. Löry, IV., Hatvanergasse Nr. 17. David Bleier, IV., Ecke der Waitznerg u. Kristofl. H. Ernyei, V., Dorotheagasse Nr. 5.**

Bonnes françaises sont cherchées pour de suite par M^{me}. Anna Gerson, Bureau de placement, Budapest, Nador-utca 15, 1. étage. 4514

Bestes Erzeugniß in **Heugabeln,** Holzwurfschneidern und Schiebkarren offeriren wir zu den billigsten Preisen ab den Bahnhöfen Gr. Kanizsa, Mura-Kerejstur und Krathweg. Hierauf bezügliche Anfragen beantworten schnellstens 12678 **Brüder Breuer, Bánok-Szt-György.**

PROMESSEN auf 12777

WIENER LOSE. Haupttreffer fl. 200.000. Ziehung schon am 1. April. Nur fl. 2 1/2 und 50 kr. Stempel.	BODEN-KREDIT-LOSE Haupttreffer fl. 50.000. Ziehung schon am 15. April. Nur fl. 1 und 50 kr. Stempel.	UNGAR-LOSE. Haupttreffer fl. 100.000. Ziehung schon am 15. April. Nur fl. 3 und 50 kr. Stempel.
---	--	---

KINCSEM-LOSE à 1 Gulden.
11 Stück nur fl. 10. -- Haupttreffer fl. 50.000. -- Ziehung 24. April.
Alle 4 Stück zusammen nur fl. 8 inkl. Stempel.

Rothe - Kreuz-Lose. Ziehung 1. Mai.
Haupttreffer 200.000 Lire in Gold, genau zum Tagesurse.

Geldvorschüsse
in jeder Höhe auf alle Gattungen Lose, Aktien, Pfand- und Depotscheine zu sehr mäßigen Zinsen.

Bankgeschäft J. Löry, Budapest, Hatvanerg 17.
Die Prämienzahlungsbühre auf den Verlosungsanzeiger „Magyar Mercur“ beträgt ganzjährig nur fl. 2 5. 28.